

Schmerzende Seele

1-5

August 2008 – Juni 2009

Heft 1

Jacoba Janssen &
Michael Nehmann

Prüfet alles, doch das Gute behaltet

Schmerzende Seele 1

Von der schmerzhaften Selbsterkenntnis

"Mein Kind, Ich weiß, dass in deinem Herzen sich heute ein Schmerz zeigt, dass sich deine Seele verlassen, allein fühlt, ja, dass du dich verlassen fühlst - und du suchst Mich, du suchst Meine Liebe, da du sie nicht fühlst, und eine Traurigkeit breitet sich aus in deinem Herzchen. Oh, glaube Mir, Mein Kind, deine Traurigkeit fühle Ich als euer Vater um ein Tausendfaches mehr, denn auch Ich bin traurig, wenn Meine Kindlein sich verlassen fühlen, obwohl Ich als der Vater aller Meine Kindlein niemals verlassen würde. Kreuzigt Mich nicht, Meine Kinder, die Traurigkeit darf nicht mehr euer Herz verengen."

Sprechen wir so oder so ähnlich zu unseren Kindern und anderen Personen, die wir im Herzen lieb haben? Sicherlich nicht so in dem Anspruch, der Vater oder die Mutter aller Mitmenschen zu sein, aber für eine klitzekleine Ecke unseres Universums, für unsere Familie doch so ähnlich. Wir übernehmen Verantwortung für die Kinder, für den Partner und dann ist es immer die Liebe, die sich in irgendeiner Form kundtut. Insofern sind die Handlungen, sind die Worte alles Kundgaben einer konkret gewordenen Liebe, einer Liebe, an welcher man nicht krank sein will, also einer Liebe, die allen Menschen eigen ist und welche sich - da sie allen gehört, auch wiederum allen Menschen mitteilen kann und will. Die Liebe wird sprachfähig. Wenn die Liebe spricht, so könnte sie so sprechen, wie oben angeführt.

Was würde die Liebe, so sie sprachfähig wäre, denn sonst noch sagen, gerade auch zu den Menschen, die Trost und Kraft und Freude bedürfen? "Ihr müßt euch immer als Pilger ansehen und nicht als Bürger dieser Welt. Das ist der Fehler von vielen Tausenden, daß sie sich hier einbürgern, darum können sie ihren Geist auch nicht aufschwingen in der Stunde des Todes und müssen hier bleiben, bis ihr Geist freigeworden ist von der Erde. Wandelt als Pilger auf dieser Welt, als ob ihr auf der Reise wäret, wo man es nie so bequem hat wie zu Hause. Denket immer: Ich bin ein Pilgrim, ich warte der Heimat, ich weiß, daß ich eine Heimat habe, aus welcher ich nie vertrieben werden kann. So denkt ein wahrer Christ. Er will nicht so viel auf dieser Erde, er schickt sich gerne in die vielen Unbequemlichkeiten und Widerwärtigkeiten, er wird nicht ungeduldig, wenn ihm Unangenehmes begegnet; denn er weiß: Ich werde nicht hier bleiben, ich habe ja einen Ort, wo Friede und Liebe wohnen und ich bekomme, was mein Herz befriedigt. Wenige haben dieses Ziel vor Augen, sonst würden sie sich nicht so einbürgern auf dieser Erde, sonst würden sie nicht so viel suchen hier in dieser Zeit." (Johannes Gommel)

Heile Welt in der Familie?

Ist es möglich, eine heile Welt in und auch außerhalb der Familie zu erleben? Warum laufen die Dinge und Geschehen so oft aus dem Ruder? Warum erlebt der Mensch die Apokalypse und findet keine Ruhe?

Um inneren Frieden zu finden, müßte man über eine Art der Liebe verfügen, welche die Menschenherzen miteinander verbindet und den Haß und die Isolation unmöglich macht. Schauen wir auf die Rollenverteilung, so sehen wir, wie Vater und Mutter den Kindern normalerweise ein sicheres

Heim schenken. Die Mutter erzieht das Kind mit viel Sorge für das Funktionieren innerhalb der Familie und der Vater gibt dem Kind die innere Stärke um auch den Druck in dieser Familie und vor allem auch in dieser Welt auszuhalten. Beide Elternteile geben dem Kind die wichtige Innenverbindung zur Liebe mit der nötigen Außenverbindung, um hinaus in der Welt zu wirken. Wenn es gut läuft, so hält das Kind dem äußeren Druck in der Welt stand, weil es im Herzen ein entsprechendes Liebesmaß entgegenhalten kann. Beide Eltern sorgen für die richtige Ordnung zwischen der Innen- und der Außenwelt. Doch wenn diese gestört ist, so ist das Kind ebenfalls unfähig zur richtigen Ordnung.

Die Verbindung zur Außenwelt

Geschieht die Verbindung mit der äußeren Welt zu früh, so wird der Innendruck im Herzen zu gering sein um die Stärke und dem Anspruch dieser Welt zu genügen. Als Folge dieser zu frühen Verbindung mit dem Äußeren - hier als Welt bezeichnet - wird die geschlechtliche Liebe zu schnell vermittelt, während bei hinreichender Geduld im Aushalten dieser elterlichen Liebe, die vom Kern her eine geschlechtslose Liebe ist, dann dem Kind die nötige Geistkraft vermittelt wird. Hält das Kind dieser im Prinzip doch sehr viel reineren geschlechtslosen Liebe stand und ist die Mutter auch klug genug, ihr Kind nicht mit allerlei Verzärtelungen "schwachzulieben" so wird solch ein Kind durch diese kräftige geistige Nahrung dann auch erwachsen werden können. Doch wo solches nicht gegeben ist und dem Heranwachsenden in irgendeiner Form ein seelischer Schock zugefügt wurde, da fällt es aus dieser geistigen Liebe heraus und gelangt in die unsichere Form der geschlechtlichen Liebe mit all den bekannten Leidenschaften und kann geistig nicht weiterwachsen. Die Vertreibung aus dem Paradies ist

geschehen. Schlimm ist es, wenn die elterliche Liebe noch nicht einmal eine geistige Liebe ist. Geistige Liebe bedeutet hier, das es eine reine Form der Nächstenliebe sein müßte, wollte und sollte das Kind dann auch erwachsen werden.

Die elterliche Liebe als reine Nächstenliebe

Wir halten darum fest, das die elterliche Liebe zu dem Kind der Schlüssel der späteren Verhaltensweise ist, denn wenn in der Kindheit nicht die genügende Sorgfalt und Geborgenheit gegeben ist, dann wird der Heranwachsende automatisch in die geschlechtliche Liebe als Ausgleich und Ersatz für die fehlende geistige Liebe gezogen und ist in einigen Lebenssituationen überfordert. Das ist leider bei all den im Herzen gebrochenen Mädchen zu beobachten, die durch eine körperliche und/oder seelische Mißbrauchserfahrung dann auch diese Art der reingeistigen Beziehung zu ihren Eltern nicht mehr aufbringen können, denn sie kennen sie nicht und als spätere Erwachsene werden sie immer diesen Bruch in der Zuwendung fühlen und werden von da ab innerlich spüren, wie sie aus dem Paradies dieser reinen Form der Nächstenliebe der Eltern zu ihrem Kind, vertrieben wurden. Freilich wird der Vater dann auch nicht über die entsprechende Geistkraft verfügen, um solch einem Kind eine sichere Heimat zu gewähren und von daher sind meist schon die Eltern innerlich auf der Flucht und können ihren Kindern also nichts anderes als diese Fluchttendenz vermitteln.

Wollte man solch einem an Leib und Seele gebrochenem Menschen helfen, so müßte man sicherlich wieder in diese Kindheitsverletzungen zurückgehen und von dort her eine Heilung zustande bringen, denn ohne solche, ist die Entwicklung bis hin zum normal gesunden Erwachsenen unmöglich. Damit berührt diese Erkenntnis der Probleme des Kindes dann auch wieder ganz natürlich die religiöse

Beziehung, die man sich bis dahin aufgebaut hat, oder auch nicht. Ist die Schuldfrage für den Betreffenden irgendwie geklärt und kann das Kind sich tatsächlich zu einer tiefgläubigen Vergebung aufrufen, dann wird es den Teufelskreis zwischen Vergeltung und Reue durchbrechen und wird der Gesellschaft nicht mehr den Spiegel vorhalten, was diese mit ihm getan oder vielmehr verbochen hat. Denn diese Gesellschaft, die solch einen Vater oder solch eine Mutter erzeugt, wird in den Augen des Kindes folgerichtig auch nicht mehr liebesfähig, sprich lebensfähig sein und das Kind verbricht dort in der Welt, was ihm in der Innenwelt seitens seiner Mutter oder seines Vaters angetan wurde.

Ist der Vater zu schwach gewesen, so wird dem Heranwachsenden dann auch schon diese innere Stärke fehlen, mit welcher man sich in der Welt frei und sicher behaupten kann, denn die entsprechende - Gegenkraft zur Welt fehlt - und ist die Mutter für das Kind problematisch, dann wird dem Kind sehr viel Argwohn und Mißtrauen zu eigen sein und es wird sich mehr in die äußere Materie verlieren, als ihm gut tut. Der Vater steht für die innere Stärke und Strenge, die man braucht, um das ganze Leben durchzuhalten, es also auch auszuhalten und damit auch dem Partner zu ertragen oder zu tragen.

Die Mutter steht für das äußere Wohlgefallen, die Art des Benehmens, der Kleidung und die Gewohnheiten. Beides ist wichtig und wenn die innere Stärke fehlt, dann kann nach außen nichts gelingen und wenn die äußere Form fehlt, dann kann der Inhalt nicht richtig gelebt werden.

Der Mr. Bean Komplex

Es haben die Menschen ihren Erziehungs- und Ausbildungsprozeß zum Erwachsenen zu früh abgebrochen und finden sich in einer Situation wieder, wo sie - äußerlich erwachsen - aber innerlich noch wie dieses Kind von damals reagieren. Das ist der vom englischen Komiker thematisierte Hintergrund der Sendung: Mr. Bean, wo ein in der geistigen Reife von 7-12 Jahren stehender Erwachsener versucht, sich in der Welt zu behaupten und es gelingt ihm nur, weil er durch die natürliche Unschuld des Kindes geschützt ist. Freilich mißlingt ihm dabei alles, was einem Erwachsenen zusteht und doch zerbricht er nicht an seinem Unvermögen, sondern die Menschen um ihn herum, die ihn nicht verstehen, erleiden Schaden und sind auf ihre Art und Weise auch nicht erwachsen. Somit entlarvt Mr. Bean die scheinbare Reife der Erwachsenen und bleibt als Kind doch ehrlicher als sie selbst.

Aber das gelingt den in die Erwachsenenwelt getriebenen heutigen Kindern auf der Straße, im Beruf und wo auch immer, nicht mehr und sie werden folgerichtig krank und zerbrechen an den Umständen, daß sie auf ihre Weise noch kindlich geblieben sind und die Welt ihnen diesen kindlichen Zustand nicht mehr verzeiht. Solche kindlich gebliebenen Erwachsenen können noch keine richtige Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen und es fehlt ihnen auch an der nötigen Dankbarkeit den Mitmenschen, auch dem Staat gegenüber, denn sie sind ja viel zu früh entbunden und hinaus in die Welt getrieben worden.

Allerdings ist das kein für immer festgeschriebenes Opfersyndrom, denn diese "Kinder" haben ja allezeit die Möglichkeit, das ihnen zustehende geistige Wachstum anzunehmen und sich von lieben Mitmenschen führen lassen, wenn sie es denn annehmen können, diesen

seelischen Schock oder diese vielen Schockzustände von damals zu verzeihen. Das gelingt umso leichter, wenn sie erkennen, wo und wie sie selbst Ausgangspunkt von Schockzuständen und Verletzungen für andere geworden sind.

Das Opfer wird zum Täter

Das Opfer wird zum Täter, wenn es sich nicht darum bemüht, den Menschen zu verzeihen. Nur so kommt es aus der Zeit seiner Kindheit, seiner Unreife, seiner Abhängigkeiten frei und im Worte verzeihen steckt ja auch schon diese Bedeutung, das man aus dieser gebrochenen und zerbrochenen Zeit herauskommen möchte.

Es hat für diesen Umstand, daß man noch nicht richtig erwachsen geworden ist, die Beziehung nach oben eine sehr große Bedeutung. Denn das Kind glaubt im Prinzip seinen Eltern und innerhalb solch eines Glaubens liegt denn auch schon der Glaube an ein höheres Wesen, dem sich letztlich auch die Eltern zu verantworten haben. Das Kind weiß im Grunde seines Herzens durchaus, daß sich auch seine Eltern eines Tages zu verantworten haben und daß es jemandem Höherstehenden gibt, zu welchem die eigenen Eltern auch noch eine kindliche Beziehung haben. Allerdings sieht das Kind selten, daß die Verbindung nach oben greifbar und verständlich ist und so werden die natürlichen Eltern als Bezugspunkt wieder wichtiger und die Verbindung nach oben erlischt. Da hilft es auch nichts, wenn die Kirchen auf ihre Weise versuchen, sich der Seelen der Kinder anzunehmen, denn die von Haus aus gebrochenen Seelen erreichen sie nicht mehr.

Dem Kind fehlen eigentlich die natürlichen Beispiele solch einer heilenden, weil heiligen Liebe seitens der Eltern. Oftmals stehen dann die Großeltern dafür ein oder andere, sehr in der Nächsten-liebe stehenden Personen sind mehr

oder weniger unerkannt im Hintergrund. Nun, wenn der Wille zur Liebe im Kind noch ungebrochen ist, so tut es auch solch eine Beziehung die Großeltern, etc. Doch wehe, wenn die Seele des Kindes schon Schaden genommen hat, wenn der Trotz zu stark geworden ist, denn dann vermag sie es nicht mehr die Großeltern oder andere Menschen ins Vertrauen zu ziehen und solch ein Kind ist von der geistigen Liebe, so wie sie erlebt sein sollte, dann auch schon isoliert und kann diese geistig reine Liebe der Menschen nicht mehr erkennen, geschweige denn sie annehmen oder auch selbst verschenken; denn was man nicht hat, kann man nicht geben.

Also müßte dringendst eine Art der reinen Liebe erlernt, erfahren und erlebt werden, müßte sie zur Verfügung stehen, damit dem an der Seele erkrankten Menschen geholfen werden kann. Sie müßte also vorher angenommen werden, sie müßte aus dem Göttlichen heraus, aus dem unverwundbaren, heiligen und heilenden Geist Gottes entnommen werden, um dann zum seligen Spender solch einer Liebe für andere zu werden. Nur wer vom Göttlichen nimmt, kann dies den Menschen auch geben - und Geben ist seliger denn nehmen.

Die göttliche Liebe neigt sich dem Hilfesuchenden zu

Das vom Göttlichen nehmen, durch ein Gebet, ein Hilferuf ist ja nicht immer einfach, wenn und weil man es für sich selbst tut. Leichter wird es - und vor allem auch moralisch stärker - wenn man für jemand anderen betet oder bittet. Wer jemals damit Erfahrungen gemacht hat, der wird aus dem Staunen nicht herauskommen angesichts der Genialität der dann in Szene gesetzten Nächstenliebe. Es scheint, als ob diese göttliche Liebe, die dann vom Menschen artikuliert wird, beinahe selbständig und lebendig, sich dann des Lebens dieses Menschen annimmt und er aus der ihm unglück-

bringenden Form der Geschlechterliebe freikommt und für eine höhere und reinere Liebesform vorbereitet und ausgebildet wird. Dann wird ihm in der Nachschau bewußt, wie wichtig und lebensrettend die vormals unglückliche Erfahrung nachträglich ist: Denn sie hat ihn aus den Klauen einer oberflächlichen, weil primär an dem Geschlechtsleben interessierten Liebe befreit, hat ihn aus dem Leid bringenden Geschlechterkampf befreit und ihn zu einem Freund und sogar Bruder oder Schwester für den Nächsten ausgebildet. Hören wir noch einmal der bewußt gewordenen Liebe zu, wie sie Worte der Wahrheit spricht, wie sie in der Liebe zu den Menschen spricht:

Worte aus dem Herzen

"Höre Mein Kind, du hast nun Erfahrungen gesammelt, die dich am Sinn des Lebens zweifeln lassen. Oh ja, den Sinn des Lebens gibt es freilich und er liegt für dich auch nicht unerreichbar auf einem anderen Stern oder bei anderen Menschen, sondern er liegt unter einer tiefen Schicht von Schmerz und Isolation in deinem Herzen vergraben. Nur in deinem Herzen bist du mit dem Leben anderer Menschen verbunden und diese Verbindung ist, wenn sie bewußt und freiwillig geschieht, dann auch das Geschwisterband der höchsten Nächstenliebe welches Mich, den ewigen Schöpfer alles Lebens dazu bewog, für euch in einem Menschen schaubar zu sein. Ich selbst, die höchste und reinste Liebe will Mich Meinen Kindern schau- und fühlbar zeigen und dies geht vorerst nur in dem Nächsten, der für euch erreichbar ist. Doch seid ihr zuvor nur für euch selbst fühl- und schaubar, so wird es euch nicht gelingen, Mich, den ewigen Gott in euch oder im Nächsten zu finden, denn ihr sucht ja noch in euch selbst das Glück zu erringen und Meine Art von Seligkeit wollt ihr nicht, denn diese Seligkeit ist fern der Befriedigung eurer Gelüste. Seid ihr jedoch willens und in der Lage, von euch selbst als konsumierender Mensch Abstand zu nehmen, so seid ihr für

Mich wieder erreichbar geworden. Diese Erreichbarkeit in Gott erlebt ihr dahingehend, daß ihr nun selbst für andere Menschen erreichbar seid und euer Leben beginnt erneut - aber diesmal mit Mir als einem lebendigen Gott in euch - und das ist es, was eure Mitmenschen spüren und fühlen. Ein neues Leben in euch bricht sich die Bahn.

Das ist der Zustand der Freude für euch und für eure Nächsten, denn ihr seid durch die göttliche Liebe im Herzen mit ihnen verbunden. Doch wer sich nicht getraut, die Finger von sich selbst zu lassen, wer sich über sich und andere beklagt, wer in diesem sich das eigene Leben tötenden Prozess - denn der Geist ist das Grundleben der Seele - so weitermacht wie bisher, dem wird nichts für das ewige Leben ersprißliches gelingen und die Trauer des in der Seele isolierten Geistes kehrt zurück. Einsamkeit, Isolation und Verzweiflung sind die Folgen, des im Herzen isolierten Geistes. Also besinnt euch, Meine Kinder, und kehrt zur Tugend und Reinheit eurer einstmals kindlichen Seele zurück - und dann bin Ich, die ewige Liebe, euer Vater."



Schmerzende Seele Nr. 2

Geistige Liebe

ist eine Liebe, die allen Menschen gehört, eine Liebe, die jeden Menschen erreicht und diese Liebe in ihrer edlen Form, ist eben die sogenannte **uneigennützig** **Nächstenliebe**, ist die Liebe der Eltern zu ihrem Kind, ist die Liebe von Bruder und Schwester, ist die Liebe, die nichts fordert, eine Liebe, die sich hingebungsvoll verschenkt, die einen erwachsen werden läßt, eine Liebe, die für den Anderen stirbt. **Eigentümlich dieser Liebe ist die Seligkeit, die bleibt.**



Ich -
Gefühl

Geschlechtliche Liebe

ist die Liebe, die jeder Mensch für sich allein benutzt. Sie ist die Ich-Liebe, die Liebe der Leidenschaft und des Habenwollens, **die Liebe der Befriedigung**, eine Liebe, die in der Sexualität zum Orgasmus führt. Angst und Lust sind die ständigen Begleiter dieser Ich-Liebe. Diese Liebe hat nur ab und an ein Glücksgefühl, jagt ihm hinterher und **kann es jedoch nicht halten**. Sie ist immer auf der Suche nach Neuem.

Was geht da schief?

Selten genug, das jemand solch eine Liebe schon von Kindesbeinen erhält und es dann auch vermag, diese Liebe so rein und edel zu verschenken, damit sie in ihrer Wirksamkeit effektiv - und das bedeutet - herzensverbindend bleibt. Geistige Liebe ist eine Liebe in ihrer edelsten Form und nur sie allein regt und nährt das geistige Wachstum der Menschen, so daß diese dann tatsächlich erwachsen werden. Allein diese geistige Liebe ist es, die bei hinreichender Intensität dieser Liebe, dann auch schon

sprachfähig ist, sich also ihrer Selbst voll bewußt ist und sodann in Kontakt mit demjenigen tritt, in dessen Herz sie nun eingeboren wurde. So ähnlich, wie das mit dem Christkind zu Weihnachten geschieht und die Krippe mitsamt dem Stall könnte man als unser Herz bezeichnen, in welchem noch Ochs und Esel, also noch Tierisches und Leidenschaftliches lebt.

Und diese geistige Liebe will genährt werden, das Kind möchte und soll auch wachsen, soll erwachsen werden und das gelingt nur durch diese edlen Taten der Nächstenliebe.

Unterschied zwischen Mensch und Tier

Dem Tier ist eine instinkthafte Reaktion zu eigen, aufgrund dessen auch die Nachfolge, die Ernährung und die Stellung innerhalb seiner Art gewährleistet ist. In einer geistigen Liebe, so wie dies vom Schöpfer vorgesehen war, gibt es diese instinktiven Reaktionsmuster des vorherigen Tiermenschen nicht mehr, sondern solch ein Mensch wird sich dem Nächsten als ein Bruder oder eine Schwester erweisen und wird nicht eine geschlechtliche Liebesbeziehung beginnen, noch wird einer der beiden daran ein Interesse haben. Die geistige Liebe würde, so sie darum gebeten wird, mit sanfter Stimme ziemlich deutlich auf den Gottmenschen hinweisen, in dessen Herz sie eingeboren ist und wo sie sich wohlfühlt.

Sie würde sagen:

"Mein Kind, gedenke deiner hohen Abstammung von Mir, denn Ich habe dich nach Meinem Ebenbilde geschaffen und gab dir einen edlen Geist in dein Herz. Allein du konntest ihn noch nicht wahrnehmen, denn die Welt und ihre Güter verlockten dich sehr. Dein freier Wille war noch nicht Mir zugewandt, sondern in der Welt wolltest du dein Glück versuchen. Nun, wo du Meinen Geist in dir noch

nicht entfaltet hast, nun erlebst du die Kraftlosigkeit deiner Situation und fühlst dich gefesselt - eben darum - weil Mein Geist noch in dir gefesselt ist. Mein Kind, gedenke deiner hohen Abstammung von Mir, denn Ich habe dir einen Geist geschenkt, der dich aus dieser Drangsal befreit und dich erhebt über dieses irdische Jammertal. Doch dieser Mein göttlicher Geist in dir kann noch nicht so handeln, wie er möchte und wie er sollte, denn du selbst warst bisher noch nicht bereit, Mich in dir handeln und leben zu lassen, sondern dein Wille war, nach den Begierden dieser Welt zu greifen. Doch dieser Griff hat deine Hand verbrannt, hat dir die Stirne gezeichnet mit dem Mal des Tieres und hat dir dein Herzlein verschlossen solange, bis es jetzt wieder weich und biegsam geworden ist, weil Leid und Kummer dich wieder haben weich werden lassen.

Mein Kind, höre auf dein Herz, denn dort lebt die Liebe und diese Liebe ist göttlichen Ursprungs, eben weil sie von Mir selbst in dir und euch eingezeugt wurde. Zeuge darum von dir selbst als Kind des großen Schöpfers und freue dich, daß Ich deinem Leben wieder einen Sinn gebe."

Die geistige Liebe als Liebe, die allen Menschen gehört:

Wenn man also eine Liebe sucht, die allen Menschen gehört, so findet man sie in dieser geistigen Form der edlen Nächstenliebe. Diese Liebe ist allerdings an bestimmte Voraussetzungen gebunden, damit sie auch die Herzen der Menschen erreicht. Der einzelne Mensch darf sie nicht für sich selbst verkonsumieren, denn dann würde sein Nächster nichts mehr erhalten. Die Liebe der Menschen, die sie im Konsum für sich selbst verbrauchen, ist die schon angeführte Eigenliebe und solch eine Liebe steht im völligen Gegensatz zu der oben genannten Nächstenliebe. **Die wahre Nächstenliebe kann also nicht verkonsumiert werden,**

denn der Nächste soll ja freibleiben von irgendwelchen, ihn belastenden Eigenschaften.

Das ist ein wichtiger Unterschied zur Eigenliebe, die also immer noch dem Konsumdenken frönt. Der Nächste soll in dieser Eigenliebe nicht um seiner selbst geliebt sein, sondern er soll der eigenen Ich-Liebe dienen. Genau daran erkranken wir, weil der Nächste sich niemals freiwillig unter unserer Eigenliebe begibt und wenn, dies auch nur eine Sekte wäre. Der Nächste darf also nicht unserer noch sehr unreifen Ich-Struktur dienen, er soll um seiner selbst willen geliebt sein. Unsere Liebe soll so stark sein, daß wir eben nicht versuchen, den Nächsten in unserer Ego Liebe aufzusaugen. Die Eigenliebe reagiert auf dieser seelischen Ebene genauso wie die sexuelle Liebe, die ja ebenfalls den Anderen in sich hineinziehen will, ihn also vereinnahmen will. Nur die wahre Nächstenliebe beläßt den anderen so, wie er eben ist. Will er sich ändern, so wird er das schon von selbst wissen und können, während die Eigenliebe sich selbst als Maßstab nimmt und dadurch dem Anderen ständig vorschreibt, wie er sich verhalten soll - und genau deshalb geht es schief.

Wäre die Eigenliebe nicht so selbstsüchtig und würde sie sehr viel angstfreier mit den Menschen umgehen, dann gäbe es auch die Verletzungen nicht, die ständig geschehen, weil man sich von anderen aufsaugen bzw. vereinnahmen läßt oder weil man selbst die Nächsten in sich hineinzieht und vereinnahmt, indem man ständig Druck ausübt. Die Ego Liebe übt einen sehr starken Druck aus und zwingt die freie und reine Nächstenliebe, ihr zu Diensten zu sein. Und genau dann hat sich die freie Nächstenliebe in die sklavische Selbstliebe verwandelt und der Mensch, der so handelt, der fühlt im anderen nur sein eigenes Fleisch, also seine eigenen Begierden und fühlt nicht mehr diese enorme Freiheit und Freude des Geistes und von daher fühlt er auch nicht mehr diese göttliche, reine Liebe, welche die Herzen verbindet.

Solch ein Mensch mißbraucht den Anderen seelisch und der Körper des Anderen zeigt dabei auch sehr deutlich, daß es ihm nicht wohlergeht. Die Menschen untereinander können nur dann in Frieden leben, wenn der Anteil der Eigenliebe ein bestimmtes Maß nicht überschreitet, wenn also die sinnlich-geschlechtliche Liebe nicht zu groß wird. Wird sie zum wichtigsten Ereignis hochstilisiert, dann schwindet dadurch automatisch der Anteil der Nächstenliebe, weil die Nächstenliebe die Liebe ist, die nach der Eigenliebe kommt. Zuerst wird die Eigenliebe bedacht und ist sie zu groß, dann gibt es kaum noch diese Art der Nächstenliebe, welche die Herzen der Menschen miteinander verbindet und dann muß die sexuelle Liebe dafür sorgen, daß die Menschen sich wohlfühlen und genau das funktioniert nicht, denn das kann sie nicht. Die sexuelle Liebe kann nur innerhalb der Gefühle von Befriedigung und Orgasmus für einen kurzen Moment so etwas wie Zufriedenheit auslösen, doch langfristig geht das nicht und an dieser Art von Befriedigung kann nur teilhaben, wer sich mit dem Anderen körperlich verbindet und diese Verbindung ist viel zu begrenzt, die Organe dieser den Menschen Befriedigung verschaffenden Tätigkeit sind zu schnell erschöpft, der Körper als Medium zur Glückserfüllung macht zu schnell schlapp und da nutzen auch keine Drogen und sonstigen Mittelchen etwas. Das Prinzip bleibt und damit bleibt auch die Unzulänglichkeit der Geschlechtsorgane, eine längerfristige Liebe zu gewährleisten.

Liebe ist geistig und wird sie in den Körper hineingezogen, so verliert sie ihre Heilswirkung und genau das Gegenteil davon tritt ein. Der Mensch der sexuellen Liebe wird krank und ist auch schon krank. Kein Kind könnte allein durch eine geschlechtsbezogene Liebe erwachsen werden, denn ihm würde alles moralisch - sittliche fehlen, was nur durch die reine Nächstenliebe in Form der elterlichen Liebe gewährleistet ist.

Bekommt ein Kind allerdings nur geschlechtliche¹ Zuwendungen bzw. erhält es kaum so etwas wie eine natürliche Nächstenliebe der Eltern zu ihrem Kind, dann verliert sich das Kind ebenfalls in dieses Grundmuster der Seele und erlebt dann die sinnliche Liebe als gefährliche Liebe, als Liebe, welche die wahre geistige Liebe raubt und welche die Seele krank macht. Diese geschlechtliche Liebe wird an der Nächstenliebe also zum Räuber und raubt den Menschen das edelste, was sie haben, nämlich die Verbindung zum Herzen der Nächsten und damit auch die Verbindung zur Gesundheit.

Das erscheint paradox, das diese glückbringende Geschlechtsliebe auch noch Auslöser für die Krankheiten sein soll, denn das hört sich ja nur nach einer alten Mythe aus längst vergangenen Zeiten an und würde die Bibel in vielerlei Hinsicht bestätigen, würde Adam und Eva im Nachhinein verständlich machen, wenn man diese alte Sprache der Bibel denn auch verstünde. Der Apfel als Schoß der Frau und die Schlange als Penis des Mannes.

- **Bildung des Ichgefühls**
- **Fehlverhalten der Eltern**
- **Trennung vom Nächsten**
- **Kontakt mit den Nächsten**
- **Krankheiten der Seele**
- **Schmerzen der Seele**
- **Eigenverantwortung**



Schmerzende Seele – Bildung des Ichgefühls

Ist bei der Bildung des Ichgefühls also die Eigenliebe durch die Ichbezogenheit der Eltern sehr stark gegenwärtig, so lernt das

¹Hier ist selbstverständlich nicht die geschlechtliche Tätigkeit gemeint, sondern alles, was aus der sinnlichen Wahrnehmung resultiert wie geben von Süßigkeiten, zuviel Freiraum in der Selbstdarstellung, zu schnelle Befriedigung der kindlichen Wünsche, etc.

Kind sehr früh mit sich selbst zu fühlen und ist im ersten Moment erstaunt über die neue Wahrnehmung und ist andererseits auch fasziniert von den Möglichkeiten und bildet dabei innere Wahrnehmungsmuster und, ähnlich wie ein Schauspieler, erprobt das Kind nun diese neuen Möglichkeiten seiner Ich-Wahrnehmung mehr oder weniger gezielt.

Aber genau in diesem Moment, der zu frühen Ichbildung aufgrund des Mangels an geistiger Liebe, fühlt das Kind sein eigenes Fleisch. Es fühlt die Wünsche und Begierden seines Fleisches und gibt ihnen insoweit nach, wie durch diese mangelhafte und verantwortungslose Erziehung seitens der Eltern dieser Trieb in die Sinnlichkeit noch verstärkt wird, anstatt ihn durch die gerechte Strenge und nötige Disziplin aus dem Kind zu vertreiben, noch bevor sich diese nun neu gebildete Eigenliebe in ihrer Wahrnehmung als sich selbst befriedigende und sich somit selbstgenügende Liebe begreift und im Gehirn einen festen Platz beansprucht.

Ist diese Eigenliebe im Ich-Anteil des Kindes so ausgebildet, daß es sich zu früh als eigenständiges Ich begreift und die Trennung von seinen Nächsten sehr schnell vollzieht, so rutscht es damit automatisch in die geschlechtliche Selbstliebe zurück und nimmt dann auch sein eigenes Geschlecht als für die Liebe bestimmend an und erprobt in den folgenden Jahren seiner jugendlichen Phase die Reflektionen der Umgebung auf sein von ihm selbst mehr und mehr gestaltetes Ich und fühlt sich dann in seinem Körper immer behaglicher, wohingegen ein Geistkind sich kaum von seinen Nächsten zu trennen vermag und sich in dieser Körperwelt als fremd und deplaziert vorkommt.

Räuber der Liebe – krankhafte Liebe

Ein Geistkind hat immer größere Schwierigkeiten, sich von seinen Nächsten abzugrenzen als solch ein Kind der zu frühen Selbstwahrnehmung. Durch diese zu frühe Wahrnehmung des eigenen Fleisches sind allerdings auch die Dämonen des Fleisches erwacht - Dämonie deshalb, weil im Fleisch noch alle Begierden der gefallenen Schöpfung als Lust- und Angstprinzip liegen - und das Kind erlebt dann nicht die Stimme des Geistes, also nicht die Stimme der Nächstenliebe (das Gewissen) als eine gewisse innere Korrekturphase gegenüber seinem Triebleben, sondern es hört in sich die Stimme der Begierden und es zeigt sich in seinem Gehirn, bei genügender Manifestation dieses Zustandes, dann auch schon eine krankhafte Veränderung, welche die Nerven des Kindes ständig überreizt und welche die Außenwelt förmlich zwingen will, seiner schwachen Seele sehr viel Zuwendungen an Liebe und Aufmerksamkeit zu gewähren, und somit ist solch ein Kind ein **Räuber der Nächstenliebe**, ist ein Betrüger am Geist des Nächsten und wird von seinen inneren Stimmen als die Stimmen der Begierde beherrscht.

Die Dämonie des Fleisches als das gesteigerte Verlangen nach etwas

Kurz und gut: Die Dämonen des Fleisches haben sich vorerst durchgesetzt und eine, wie auch immer geartete Form der Nächstenliebe ist solch einem Kind schwer möglich, denn sein Fleisch schreit nach mehr Fleisch, sein Verlangen nach etwas wird stärker. Sind einmal die Gehirnstrukturen so ausgebildet, daß die Pyramidentäfelchen² nichts Geistiges aus der Nächstenliebe erkennen, dann bleibt nur die Sichtweise der Sinne in die grobe Materie - und dieser Mensch wird ein grober Genießer des Fleisches und ein Verächter der göttlichen Worte und Werke. Durch die geistige Liebe wird das verhindert, wenn aber diese fehlt, so ist es ohne hinreichende Demütigung nicht möglich, sich

²Siehe Struktur des Gehirns bei Jakob Lorber

im weiteren Verlaufe seines Lebens dieser Nächstenliebe zu bemächtigen und so muß, will der Mensch zum ewigen Leben erstehen, die Dämonie des Fleisches bezwungen werden.

Die Eigenliebe sieht sich selbst als Nächsten an und will sich durch den Genuß der körperlichen Sinne, diese Liebe auch weiterhin zugänglich machen und zieht jeden anderen Menschen in die eigene Sphäre und wird dadurch zum sinnlichen Genießer und mißbraucht seine Nächsten für das eigene Wohlbefinden.³ Es findet eine sich auf seelische Weise zeigende Vergewaltigung des Nächsten statt und der puren Sinnenlust sind alle Tore der Seele weit geöffnet. Würde die geistige Liebe vorherrschen, so würde ein Bruchteil an dieser Liebe schon genügen, damit solch ein Mensch selig wäre, doch dem Triebmenschen würde auch das Hundertfache dieser Liebe nicht genügen und so wird konsumiert und im großen Maßstab verbraucht, was den Anderen gestohlen und sich selbst zugeführt wird.

Die durch diese Ich-Liebe erstarkten Dämonen brauchen – ähnlich den Bandwürmern - ungleich mehr an Nahrung, an sinnlichen Erfahrungen und Aufmerksamkeiten als es der Mensch benötigt, den sie besetzt halten. Aber dadurch, daß sie selbst diese Ressourcen verbrauchen und sie dem Menschen vorenthalten, in welchem sie sich tummeln, hat dieser Mensch noch immer das Gefühl eines Mangels, denn seine Seele bekommt ja nichts geistiges, sondern beinahe alles wird durch die sich in einer Erregung befindlichen Nerven aufgebraucht, denn dort, an der Nahtstelle zwischen Seele und Körper sind diese Triebgeister beheimatet und sie nehmen, wenn die ihnen zugeführte Nahrung dann nicht mehr ausreicht, die Ressourcen des Körpers in Anspruch und schwächen damit letztendlich den Körper, den sie doch erhalten sollen und die Krankheit der Seele tritt nach Außen als Krankheit des Körpers auf.

³Wir werden später noch auf die Umkehrung dieses verderblichen Zustandes zu sprechen kommen, dann wenn das 4. Gebot wieder befolgt wird.

Dem allerdings noch reinen Geist im Herzen der Seele eines solchen von Dämonen (vom Verlangen) beherrschten Menschen gelingt es immer weniger sich kundzutun, und damit gibt es irgendwann auch keine Tat der Nächstenliebe mehr und dieser Mensch gelangt immer tiefer in die Sphäre der geistigen Umnachtung, bis letztendlich der Geist im Seelenherzen als völlig isoliert seine Aktivitäten nach Außen einstellt, was sich dann als Irrsinn oder Wahnsinn desjenigen zu erkennen gibt. Damit dieser irrsinnige Zustand nicht eintritt oder zumindest so weit es geht vermieden wird, sind hinreichende Vorkehrungen getroffen, daß durch Krankheiten und Demütigungen aller Art sich der Geist in der Seele noch mitteilen kann. Aber wenn der betreffende Mensch auch davon nichts wissen will und trotzig wider der Gottheit in seiner Brust streitet, so ist ihm der Platz in der Finsternis sicher und sein Geist legt sich vollends zum Seelenschlaf im Herzen nieder und der niedere und finstere Geist der Materie bemächtigt sich seiner Seele und versucht, durch allerlei List und Lüste, den göttlichen Geist für bleibend auszuschalten.

Das gelingt freilich niemals, denn einmal kommt die Zeit, wo dieses Lustgefühl der drangsalierten und versklavten Seele nicht mehr reicht und wo die solcherart geknebelte Seele erkennt, daß sie bar aller Seligkeit nur auf der untersten Stufe des tierhaften Daseins ihr Leben fristet - und dann ist der Punkt erreicht, wo Helfer ein offenes Herz vorfinden und wo die Einflüsse der triebhaften Begierden überwunden werden. Während der göttliche Geist untrennbar im Herzen der Seele lebt, denn sonst gäbe es ja kein Leben, ist der Geist aus der Materie des Habenwollens und des Genußtriebes nur oberflächlich auf die Ich-Struktur aufgesetzt und kann deshalb leicht durch die besagte Nächstenliebe wieder vertrieben werden. Doch ohne sie gelingt

es nicht, weil in dieser Nächstenliebe, wie schon gesagt, die göttliche Allmacht waltet.

Darum, wer sich von der Vorherrschaft der geschlechtlichen Liebe befreien will, der muß die geistige Liebe wieder stärker in den Mittelpunkt seiner Bemühungen setzen und die in der Kindheit unvollständig ausgebildete Ich-Struktur nun endlich mit der notwendigen Nächstenliebe vervollständigen, sonst bleibt er dort noch immer in der kindlichen Unreife stehen, oder anders gesagt, sonst werden wir noch immer von dämonischen Triebkräften beherrscht.

Schmerzende Seele 3

Sexualisiertes Ego

Durch die geschlechtliche Liebe gelangen die Leidenschaften in das Ego des Menschen. Die Ich-Struktur (das Ego) wird mit den tierischen Leidenschaften und wird somit auch mit dem Angst- und Lustprinzip verbunden.

Das Tier verspürt die Angst vor dem Feind und der Mensch verspürt darüberhinaus auch noch die Angst vor dem Tod. Diese Todesangst wird durch die Lust am Leben gemindert, aber sie versiegt nicht und bleibt im Hintergrund immer präsent, der Tod bleibt immer präsent.

Geschlechtliche Liebe ist die Liebe, die jeder Mensch für sich allein benutzt und die er in seiner Unreife durch die vielfältigen Verletzungen bedingt, für sich selbst als wohltuend empfindet. Sie ist die Ich-Liebe, die Liebe der Leidenschaft und des Habenwollens, **die Liebe der Befriedigung**, eine Liebe, die in der Sexualität zum Orgasmus führt. Angst und Lust sind die ständigen Begleiter dieser Ich-Liebe. Diese Liebe hat nur ab und

an ein Glücksgefühl, jagt ihm ständig hinterher und **kann es doch nicht halten**. Sie ist immer auf der Suche nach Neuem.

Zwischen Lust und Angst

Angst und Lust empfindet das Ego als nur für sich allein geltend. Auch wenn es Lust oder Angst beim Zusehen der Zustände von anderen Menschen erlebt, so empfindet das Ego diese Gefühle aber doch nur für sich allein entweder als beglückend oder aber als beängstigend und somit bewegt sich das geschlechtliche Ich, also das sexualisierte Ich, zwischen den Fronten von Lust und Angst und kann so nicht das rettende Ufer einer ruhigen und friedlichen Seligkeit erreichen. Die schon angesprochene Vertreibung aus dem Paradies geschieht. Dort im Paradies gibt es keine Angst, aber auch keine Lust, also auch keine geschlechtliche Liebe, dafür jedoch die Seligkeit einer von der Gotteskraft erfüllten Seele.

Nur der Mensch kennt diese Seligkeit, die dem Tiere noch unbekannt ist und diese Seligkeit ergibt sich aus der Überwindung der Angst und der Lust. Die Angst vor dem Tode und die Angst davor, die Lust am Leben zu verlieren, ja überhaupt die Lust zu verlieren. Die Bandbreite, in welcher sich diese Emotionen von Angst und Lust innerhalb eines Lebensgefühls zeigen, definiert das Leben solch eines Menschen.

Wenn die Lust im Zuge einer exzessiv genutzten Lebenseinstellung das innere Leben des Menschen bedroht, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo mehr oder weniger schwere Krankheiten auftreten, denn die Gesundheit definiert sich allein aus der inneren geistigen Kraft und Stärke, die man aus dem Göttlichen heraus erhalten hat- ob nun über die Eltern im besten Falle oder über andere Menschen. Hauptsache, der Mensch hat es gelernt, eine möglichst reine Form der

Nächstenliebe anzunehmen und zu verschenken, eine Liebe, in welcher der göttliche-gesund-machende Anteil so groß ist, daß auch tatsächlich kein Mensch mehr daran erkranken wird.

Und da das Göttliche, als reinste Liebe, keine sexuelle Liebe und also auch keine davon herrührende Lust kennt, so sollte diese Form der Lustliebe als unreif und dem Tierreich zugehörig erkannt werden. Zur Lust gehören automatisch die Schmerzen, die sich einstellen, wenn die Lust wie in einem Sinnenrausch gesucht, gepflegt- und wenn ihr nachgegeben wird. Die Lust als Ziel des Lebens bringt also von ganz allein den Tod der Nächstenliebe und damit auch den Tod der Seele mit sich, denn die Lust und die Angst und auch die Schmerzen werden nur völlig allein und nur für sich selbst als Isolation erlebt und die schmerzhafteste Trennung von den Nächsten kann auch nicht mit der größten Lust erkaufte werden, weil die Lust nur immer wieder ein sehr kurzzeitiger Gefühlszustand ist, während die wahre Nächstenliebe einen völlig anderen Zustand gebiert: die Seligkeit des Helfens, die Geborgenheit der göttlichen Liebe und die Freude und Verantwortung dem göttlichen Leben gegenüber.

Was sagt unser innerstes Herzensgefühl dazu:

Es gibt ein Schauspiel in der Seele und das wird Tod genannt! Wer es spielt, unterliegt dem Gesetz von Tod und Lust in der Weise, daß er Lust hat weil er lebt und das er Angst hat, weil er stirbt oder sterben wird.

Mein Kind, habe keine Furcht vor dem vermeintlichen Tod, denn siehe, Ich als reinste Nächstenliebe habe den Tod überwunden und von daher habe Ich auch die Lust überwunden und lebe inmitten einer immerwährenden Seligkeit. Mein "Ich" ist rein und klar und ist unverletzlich, Mein Ich hat nichts Tierisches an sich, Mein Ich kennt keine Leidenschaften und keine für sich selbst erlebte Befriedigung, sondern Mein Ich lebt und strebt danach, sich für den Nächsten in der reinsten Liebe hinzugeben. Mein Ich ist die ewige Hingabe in der

unüberwindbaren, unzerstörbaren und ewig beseligenden Liebe Gottes zu den Menschen, die nach Meinem Bilde geschaffen sind.

Du kannst die Liebe wählen, welcher du folgen willst. Siehe, bisher warst und bist du mehr auf der dunklen Seite der egoistischen Trieb Liebe gegangen und die tierischen Leidenschaften und Krankheiten haben dich im Griff, die dunkle Seite hat dir ihre Macht gezeigt und die Pforten der Traurigkeit und Isolation, der Verzweiflung und Einsamkeit sind geöffnet und haben dich gefangen.

Folge nicht mehr diesem Schauspieler mit Namen Tod, denn er hat dir nur die Lust anzubieten, die Lust, die dich betört im Rausch des Lebens, im Rausch der Droge, im Rausch der Sinne. Der Tod liegt in diesem Lebensrausch und wer sein Leben dort behalten will, der wird das Leben seiner Seele verlieren. Der Tod führt ein Schauspiel auf in welchem die Lust und die sinnliche Liebe im Vordergrund stehen und wo die Zuhörer derartig gefangen sind, daß sie ihr Leben im Rausch der Sinne verlieren. Fühle nach in dir, wo sich dein Ich-Gefühl schon mit solchen rauschhaften Lebensinhalten verbunden hat, wo es sich mit dem Tier in dir identifiziert hat und wo du aus dem Paradies eines beseligenden Lebens gefallen bist soweit, daß du selbst gar nicht mehr daran glauben magst und wie ein Wüterich wirst, wenn dich irgendjemand an die reine und starke Liebe erinnert. Aber du warst und bist Mein Kind ... erinnere dich!

Bildung des Ich-Gefühls

1. Das Leben beginnt mit der Geburt. Mit der Geburt stirbt die Erinnerung an dem, was davor liegt. Es stirbt also, was vorher gewesen ist und wir können nur ganz allgemein feststellen: das wir entweder in Gott gewesen sind oder das wir vorher überhaupt nicht gewesen sind.

2. Wenn wir in Gott gewesen sind, so sind wir aus diesem göttlichen Liebesgefühl herausgefallen, denn wir haben, wenn wir auf diese Erde ankommen, ja keine direkte Verbindung mehr zu Gott. Gott ist eigentlich für uns gestorben, genauer: die göttliche und unverwundbare und unzerstörbare Gotteskraft Seiner Liebe ist für uns nicht mehr erreichbar, denn wir unterliegen dem Tod des Fleisches. Bei unserer Geburt stirbt also die bewußte Gotteserkenntnis und das daraus erfolgende Leben danach, während unsere Eltern die Funktion Gottes einnehmen.

3. Stirbt also die bewußte Gotteswahrnehmung in uns, so wird die Nächstenliebe unserer Eltern für uns geboren und wir befinden uns dann innerhalb ihrer Liebe. Weil jedoch unsere Eltern ihrerseits all die Probleme haben, die sie eben haben, so können wir von ihnen kein bewußtes Gottesleben und somit auch keine reine Nächstenliebe erhalten und bekommen so nur ein gewisses Gemisch von Eigen- und Nächstenliebe. Von Gott erhalten wir die reinste Nächstenliebe in und durch Jesus, doch von den Eltern erhalten wir auch die Eigenliebe, also die Wahrnehmung des sich selbst isolierenden und sich selbst und andere verletzenden Ego's aufgrund der sinnlichen Geschlechtsliebe.

4. Gottesliebe ist reinste **Nächstenliebe**, doch die elterliche Liebe ist meist nur die reinste **Eigenliebe**. Bei der Geburt stirbt also die reinste Nächstenliebe und die vermischte Form innerhalb der Eigenliebe wird geboren, wo sich die tierische Liebe mit dem dann unbewußten Gottesanteil trifft.

5. Nun hat der Mensch sein Leben lang Zeit, sich wieder mit dem bewußten Gottesanteil zu verbinden, um eine reinste und gesundmachende Nächstenliebe zu erhalten und während des Strebens danach, wird die vollbewußte und heilende Gotteskraft

als Jesus wiederauferstehen. Jesus als bewußte Gotteskraft wird in uns neugeboren, während die Eigenliebe stirbt.

Schauspiel einer Seele

Da kaum ein Kind in dieser selbstlosen Nächstenliebe großgezogen wird, so sind von daher während der Bildungsphase des kindlichen "Ich-Gefühls" auch schon automatisch unreife, d.h. also eigenliebige Strukturen implementiert (dem Ich des Kindes eingesetzt). Diese, dem eigentlichen - sich am Göttlichen und am Nächsten orientierenden Ich - an sich fremde Strukturen sind Gefühls- und Wahrnehmungserlebnisse, die das Bewußtsein des Kindes zu früh nach Außen lenken. Das Kind bleibt im tiefsten Inneren unausgefüllt und sucht diese Leere mit einer sinnlichen Wahrnehmung nach Außen zu überbrücken. Gott als Geborgenheit und Sicherheit gebende, zutiefst nach innen mitfühlende Liebesverbindung wird durch das sich in der Selbstwahrnehmung übende Kind nicht mehr so wahrgenommen, wie es das für seine erfolgreiche Entwicklung bräuchte.

Hat das Kind vorher ein unbewußtes, mitfühlendes Wesen für alles, was sich in seinem Aufmerksamkeitsbereich zeigte, so wird diese unbewußte Liebesverbindung zulasten einer immer bewußter werdenden Selbstwahrnehmung geopfert und die Engel, mit denen es spielte, oder der Herrgott, mit dem es sprach, die verwunschene und geheimnisvolle Elfen- und Feenzauberwelt, die kleinen Kobolde etc. werden einem harten und realen Ich geopfert, welches nun im Kleinkindalter versucht, seine Grenzen auszuweiten oder auch abzustecken. In dieser Phase werden viele von den Mustern gebildet, an denen der spätere Erwachsene krank wird und zerbricht.

Das Ich des Kindes versucht in allen möglichen oder auch unmöglichen Bereichen, seine Wahrnehmungsfähigkeit auszu- testen und sammelt unterschiedlichste Erfahrungen damit, wie

die Erwachsenenwelt auf es reagiert. Dabei werden auch viele Verhaltensweisen einstudiert und bis zur Perfektion geübt, die dem späteren Erwachsenen daran hindern, ein verantwortungsbewußter und mitfühlender Mensch zu sein. Das Kind, welches sich in einer sehr unreifen Umgebung befindet, wird dann sehr früh in höchst unreife, dem Tier nahestehenden Verhaltensweisen zurückfallen. Das, was ihm während der Bildungsphase seines Ichs gezeigt wird, das wird es auch übernehmen und so beginnt es schon sehr zeitig, sich wie in einem Schauspiel in den verschiedensten Rollen zu üben. Einmal als ein liebes Kind und ein anderes Mal als ein böses Kind und anhand der Reaktionen seiner Bezugspersonen kann es dann sein eigenes Ich wahrnehmen und in die eine oder andere Richtung lenken.

Meistens ist dann Gott für solch ein Kind nicht mehr erreichbar, dafür aber eben die über die äußeren Sinne erfahrbare sinnliche Welt, die dann als Ersatz herhalten muß. Das Kind versucht freilich, die ihm versagt gebliebene Nächstenliebe doch noch zu entdecken und liebt seine Eltern zuerst mehr als sich selbst und aus dieser Liebe heraus, die den unbewußten Zustand des Paradieses für Eltern und Kind bezeichnet, werden Gegenmuster gebildet, werden Erfahrungswerte dem Herzen des Kindes eingeschrieben, so daß es später in schwierigen Situationen immer an diese, doch heile Kinderwelt erinnert wird. Allerdings hält diese heilige Familie der weiteren Entwicklung nicht mehr stand, denn das Ego des Kindes erkennt immer mehr Ungereimtheiten und grenzt sich dadurch immer weiter ab und hinzu treten dann auch alle die Bössigkeiten von Seiten der Erwachsenen, wie seelischer oder körperlicher Mißbrauch, so daß dieses Liebesgefühl aus dem Göttlichen heraus bald völlig versiegt. Der Jugendliche sucht sich in der Welt zu finden und geht nach Außen, weil er sich in seiner Familie nicht mehr geborgen fühlt. Er fühlt sich dort einsam, mißverstanden und verloren.

Weil er sich zu früh von der göttlichen Nächstenliebe getrennt hat und weil er diese von Seiten seiner Eltern evtl. auch nicht kennengelernt hat, so ist der Jugendliche auf der Suche nach sich selbst - auf der Suche nach seinem inneren Wesen und er sucht dann vorzugsweise nach Außen in der Welt danach, weil er sich, wie schon ausgeführt, in seiner Familie mangels Nächstenliebe nicht mehr finden kann. Deshalb probiert er dann die verschiedensten Erfahrungen ähnlich wie ein Schauspieler durch und erhofft sich von diesen, ihn von außen zugeführten Erlebnissen, daß sie sein leeres Herz befrieden mögen, daß sie ihn also befriedigen möchten. Er sucht also die Befriedigung durch seine sinnlichen Erfahrungen.

Das Schöne in der Welt als Ersatz

Aber von außen kommen ja nur sinnliche Eindrücke auf den Heranwachsenden zu, die er zu sortieren versucht und von daher gibt es dort keinen Frieden und also auch keine Seligkeit, welche über eine längere Zeitspanne erhalten bleibt. Dafür gibt es jedoch diese kurzzeitige Befriedigungsphase aufgrund eines schönen Gefühls, sei es beim Essen, beim Kino oder, wie es allezeit noch am besten erscheint, in der jetzt für den Heranwachsenden gefährlichen geschlechtlichen Erfahrung. Diese sexuelle Erfahrung ist auch nur die Essenz einer äußeren Befriedigung und von daher hält sie auch nur für eine kurze Zeitspanne an und somit versucht der Jugendliche, diese Zeitspanne zu verlängern und ist im ständigen "Schauspiel" der Seele gefangen. Er will dann immer nur wieder das Schöne und Gute dieser sinnlichen Erfahrungen wiederholen und sucht sie in allerlei Genüssen zu befriedigen und kann dann sehr leicht an die Heilung (heilsversprechenden) versprechenden Drogen geraten und wird durch das scheinbar Schöne und Gute dieser Erfahrungen doch nur auf das empfindlichste getäuscht und betrogen.

Das Schöne der Seele.

Weilt die Seele hier auf Erden, so ist sie immer bemüht, sich das Schöne und Angenehme zu verschaffen. Das Schöne empfindet sie als das „Gute“ und das Schlechte empfindet sie als das „Böse“. Gut ist für sie alles, was aus ihrem kindlichen Erfahrungsschatz als angenehm und nützlich erkannt wurde und böse ist dann eben alles, was unangenehm und schmerzhaft gewesen war.

Hat der Mensch in seiner Kindheit nicht überwiegend die reine und uneigennützte Nächstenliebe seitens seiner Eltern und anderer erfahren, so wird ihm das Schöne dann mehr in den sinnlichen Genüssen der Nahrungszubereitung, der Nahrungsaufnahme, des guten Ambientes, der guten Kultur, den Medien wie Kino, Musik und Bücher, der guten sozialen Kontakte bis hin zum guten Sex liegen. Dieser Mensch wird aus dem Mangel an Nächstenliebe dann mehr eine hedonistisch bzw. epikureisch oder anders gesagt eine mehr materialistische Einstellung haben und geistige Wahrnehmungen und Wahrheiten sind für ihn dann nicht greifbar, die reine Liebe zum und vom Nächsten ist für ihn dann nicht möglich. Die Macht des Fleisches ist stärker als die Kraft der Liebe zu Gott und ist von daher auch stärker als die Liebe zum Nächsten. Die Liebe zum Fleisch ist eine Ichliebe, denn man liebt sich selbst im anderen. Die geistige Liebe als reale Nächstenliebe ist für ihn dann nur eine schwachsinnige Schwärmerei von gutmütigen Trotteln und anderen, denen er keine große Beachtung schenkt außer, wenn er sie zu seinen Zwecken ausnutzen kann.

Und das wird solch ein fleischlicher Mensch tun, bietet sich ihm eine Gelegenheit dar, denn aus dem Mangel an geistiger Liebe, wird sich ein Teil in ihm in einer gewissen Rachsucht, d.h. Eifersucht abspalten und er wird eine Wiedergutmachung

verlangen und ist deshalb eifersüchtig auf andere, denen es seiner Meinung nach besser geht als ihm selbst. Da er nicht diese sein Herz erfüllende wahre geistige Liebe kennt, so ist er auf der Suche danach und wählt als Wiedergutmachung dieses Mangels dann den Weg durch und über die Materie. Er sucht mit Eifer in den sinnlichen Genüssen nach der Befriedigung seiner Seele und erhält allerdings nur körperliche Genüsse, die er für seine Seele, also für sein eigenes Ich nicht festhalten kann und fühlt hinterher eine umso größere Leere und Enttäuschung. Was ihm fehlt, ist die ihn haltende und erhaltende Liebe Gottes in seinem Herzen, die er über die Mitmenschen zugeführt bekäme, wenn er sich denn darum bemühen würde. Doch das tut er nicht und das kann er in diesem Stadium seiner Reife auch nicht. Also bleibt nur die materielle Liebe in Form von Essen und der Sexualität. Freilich sieht er hin und wieder doch schon Menschen, bei denen er glaubt und fühlt, daß sie hätten, was ihm fehlt und daraufhin wird er neidisch und blickt eifersüchtig auf andere und bewertet sie in seinem Mangelgefühl für höherstehend als er selbst es ist und stellt sich dann doch wieder auch über sie, weil er glaubt, es auch verdient zu haben.

Hat er sich diesen Menschen angenähert und musste er dann feststellen, das sie auch nicht über diese Art der geistigen Liebe verfügen, die er so dringend bräuchte, so wird er sie aus der Enttäuschung über sich selbst dann auch schon verraten und ausnutzen oder aber auch verurteilen und im besten Falle nur geringschätzig ansehen. Allerdings wird solch ein Mensch hin und wieder doch ihn beglückende Erfahrungen machen und wenn er dabei aufmerkt, so kann und wird er feststellen, dass es doch nur über die reine Form der geistigen Liebe geht, die sein Herz erreicht und ihn letztendlich mit Frieden erfüllt. So pendelt er eine Weile zwischen Hoffnungen und Enttäuschungen und erst, wenn er sich einer reineren Form der Nächstenliebe befleißigt, erst dann wird er diese ihn beseligende Gefühl halten können.

Der vorherige, noch leere Glauben danach wird ihn nicht sättigen können, aber die konkreten Taten in dieser Uneigennützigkeit sind es, welche sein Herz mit Freude erfüllen und die Schritt für Schritt seine noch sehr kranke Seele heilen. Er wird geliebt werden und er wird Liebe verschenken können und diese Art der Liebe wird eine sehr viel reinere sein, als es die vorherige materialistische gewesen ist.

Schmerzende Seele 4

Sexualität ist nur Ersatz für die uneigennützigste Nächstenliebe und aus ihr, der sexualisierten Liebe, entspringt der **Eigensinn**. Wie vorher angesprochen, sollte bei der Bildung der Ich-persönlichkeit eine hohe Nächstenliebe seitens der Eltern gegeben sein, damit nicht eine zu frühe Isolation des Kindes von den Eltern geschieht, damit das Ich des Kindes nicht zu früh aus dieser Geborgenheit gebenden Gefühl der elterlichen Liebe herausfällt und damit zu früh in die eigene Wahrnehmung von sich gelangt. Je länger das Ich des Kindes sich mit den Eltern identifiziert, umso besser und vollständiger ist das Ich des späteren Erwachsenen ausgebildet. Im religiösen Bereich spricht man da von der Wichtigkeit des vierten Gebotes:

"Du sollst Vater und Mutter ehren, auf das es dir wohlgehe auf Erde und du lange lebst!"

Freilich ist damit noch nicht gesagt, daß die Eltern auch ihr Kind lieben, sondern dieses Gebot gilt zuvorderst nur für die Kinder und die Frage ist erlaubt, warum es im vierten Gebot nur um die Beziehung der Kinder zu den Eltern geht und warum nicht andersherum?

Weil eben leider durch die sinnlich-sexuelle Zeugung, wie sie heutzutage allerorten praktiziert wird, der Eigensinn des Kindes schon frühzeitig sich bildet und eben der **Eigensinn** es ist, der durch die sinnliche Wahrnehmung des Kindes mit sich selbst erprobt und gefestigt und in den Charakter hinein übernommen wird, ohne das dies jedoch nötig gewesen wäre.

In der reinen Nächstenliebe hätte es diese Form des Eigensinns so nicht gegeben, wenn man einmal entsprechende Charakteranlagen außer Acht läßt, die sich durch die Vererbung ergeben und die ja auch nur wieder zu Anfang einen entsprechenden Eigensinn im Urahn zugrunde liegen. Der Eigensinn muß und sollte von verantwortlichen Eltern möglichst klein gehalten werden - und dazu gehört auch eine gewisse Strenge in all der Liebe. Warum?

Eigensinn und Zorn

01 Im Kind schlafen noch alle Leidenschaften, höchstens der Eigensinn und der Zorn sind es, die sich kundgeben; es sind dies die ersten Schmarotzerpflanzen, die sich um den jugendlichen Lebensbaum ranken, sich an ihn anklammern und, wenn nicht frühe Hilfe zur rechten Zeit dazutritt, den ganzen Baum seiner Kräfte berauben, seine Säfte und Kräfte in die der beiden Unkrautpflanzen verwandeln und dann den mit diesen Eigenschaften aufwachsenden Menschen gänzlich verderben, indem er als Sklave dieser Leidenschaften beinahe auf allen geistigen Fortschritt Verzicht leisten muß und viele Unannehmlichkeiten sich und auch anderen bereitet, die mit ihm in Berührung kommen.

02] Eigensinn und Zorn sind einige der mächtigsten Eigenschaften der rohen und primitiven Natur; denn des ersten wegen will das Kind nicht auf den Weg zu den Eltern einlenken, und wegen der zweiten Eigenschaft kann es keiner leisesten Spur

von Liebe in seinem Herzen Eingang geben, die ihn, statt wilder, sanfter machen würde.

03] So geht es dem Kinde, da gar oft dumme Eltern, statt diese beiden Eigenschaften mit aller Gewalt zu bekämpfen, diese noch unterstützen, glaubend, wenn man dem Kinde nicht gibt, was es will, man ihm an der Gesundheit schade, oder mit der leichtfertigen Ausflucht gleich bereit sind: "das Kind versteht ja nicht, was es will; wenn es größer wird, wird es schon anders werden!"

04] Törichte Eltern! Ja, es wird anders werden; das, was es als Kind mit Tränen und unartikulierten Lauten ausdrückte, wird sich später in lieblose und kränkende Worte gegen euch verwandeln, dann mit dem Wachsen des Kindes und eurem Abnehmen vielleicht in tätliche Handlungen ausarten, wo ihr eure schöne Aussaat wieder zurückbezahlt erhalten werdet, wie ihr es verdient habt.

05] Das Kind, welches wie eine Pflanze sich nach und nach entwickelt und immer mehr seine Arme von der Mutterbrust in die weite Welt hinausstrecken will, um gerade das zu erfassen, was von ihm am weitesten entfernt liegt, das Kind wächst mit der Erkenntnis, und mit der Erkenntnis wachsen die Leidenschaften, und mit den Leidenschaften wächst die Begierde, diese zu befriedigen.

06] So angekommen in einem Alter, wo dieser Strom geistiger, seelischer und körperlicher Triebe, noch wie untereinander vermischt, geläutert werden muß, tritt das Bedürfnis des Lernens und der Schule heran, das Kind muß einen Begriff bekommen, was gut, was schlecht, was erlaubt, was verboten, was Tugend und was Sünde ist.

07] Hier, in diesem Stadium der Läuterung aller jugendlichen

Begierden und Wünsche, müssen Eltern und Lehrer alles aufbieten, den von jugendlichem Übermut beinahe überflutenden Strom aller Wünsche, Leidenschaften und Begierden in ein streng abgeschlossenes Bett einzurahmen, ihm Dämme zu setzen, "damit er nicht aus seinen begrenzten Ufern heraustritt".

08] Hier fängt die Seele an zu lernen, das heißt das erste ernste Wort des geistigen Menschen; es ist die Bezähmung seiner Leidenschaften, die Kraft, seinen Wünschen ein Ziel und seinen Eingebungen und Einflüsterungen ein gerechtes Ja oder Nein entgegenzusetzen.

(soweit G. Mayerhofer vom 28.07.1870 in seinem Büchlein - Lebensgeheimnisse), einige Ausdrücke wurden leicht geändert)

Der Eigensinn an sich ist krank und macht deshalb sich und andere krank!

Wenn der Mensch also in einer göttlichen Nächstenliebe stünde, so wäre und so bliebe er gesund, aber gerade weil das nicht der Fall ist, so ist er an Leib und Seele erkrankt - und krank wird und macht immer nur der Eigensinn, was Eltern mit eigensinnigen Kindern sehr gut beobachten können, die, wenn sie in ihrem Tatendrang nicht gebremst werden, die ganze Familie terrorisieren können.

Ein Kind braucht gerade die ersten Jahre seines irdischen Daseins einen starken Halt in seiner Mutter, umso mehr, wenn der Vater auch noch Probleme hat. Der Vater soll ja das familiäre Gefüge stützen, soll es stabilisieren und die Mutter soll sich dann keine unnötigen Sorgen machen und alle Kraft für die Kinder verwenden. Nun schauen wir einmal, wie versteckt der Eigensinn agiert und das in einer typischen Familie weder der Eigensinn, noch die daraus sich ergebenden Probleme erkannt werden. Es sind also zwei Sichtweisen nötig. Einmal die Sichtweise dessen was geschieht und zum anderen die Sichtweise, warum etwas so

und nicht anders geschieht. Blicken wir also zuerst einmal auf die Sichtweise, was da in einer Familie geschieht und nehmen dazu das Beispiel von Franz.

Beispiel

Dieses Kind, schaut wie alle Kinder voller Hoffnung und Freude auf seine Eltern und, weil der Vater selten zuhause ist, dann umso mehr zu seiner Mutter. Es wird aber im Alter von 15 Jahren bitter enttäuscht, wird in seinen Hoffnungen betrogen, denn die Mutter ist durch die Probleme ihres Mannes und ihre eigene Kindheitserlebnisse so sehr in Mitleidenschaft gezogen, daß sie zwar in der noch kinderlosen Ehe mehr oder weniger gut funktioniert, daß sie aber gerade dann, als ihre Kinder geboren sind und die Erziehung derselben beginnt, in einem Zeitraum von 15 Jahren durch ihren Eigensinn, in der Beschäftigung mit sich und ihren eigenen Problemen ihre Kinder dann automatisch vernachlässigt, bis sie dann nach diesen 15 Jahren mit drei Kinderchen an Krebs stirbt. Die Mutter konnte ihrer eigentlichen Aufgabe der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder nicht nachkommen und Franz hatte noch zwei weitere Brüder, die diesen Verlust ihrer Mutter ebenfalls von kleinauf erfahren haben.

Die Mutter von Franz hatte ihrerseits einen schwachen Vater und so konnte sie von ihm nicht alles lernen und annehmen, was sie für ihren späteren Lebenswandel und vor allem für ihre eigene Familie gebraucht hätte. Sie kam daraufhin mit einem ihren Vater ähnlichen Mann zusammen und erlebte mit ihm dann einige Situationen ihrer eigenen Kindheit wieder nach, nur das sie diesmal eigene Kinder hatte und früher eben selbst das Kind gewesen war. Ihr eigener Sohn Franz liebte seine Mutter sehr und tat alles, um der Mutter den Vater zu ersetzen, um ihr das Leben erträglicher zu gestalten, einfach um ihr aus seiner Liebe heraus zu helfen, indem er ihr Arbeit abnahm, durch den allerhöchsten

Einsatz, zu dem er fähig war. Er wollte ihr also das Leben erleichtern, wollte sie also unbewußt aus seinem kindlichen Gemüte dazu bewegen, daß sie bleiben möchte. Und doch ist sie gestorben und das war und ist der bittere Anteil daran, daß Franz in seinem kindlichen Denken von 15 Jahren den jähen Tod seiner Mutter hinnehmen mußte. In der gesamten Phase seiner Kindheit bis hin zum Alter von 15 Jahren hatte er im Prinzip keine tatkräftige Mutter erlebt und tat doch alles, um ihr das Leben zu ermöglichen.

Durch das ständige sich um die Geschwister und um die Mutter sorgenmüssen, wurde ein starkes soziales Gefühl in ihm entwickelt und Franz lernte wie ein Vater Verantwortung zu übernehmen, lernte aber auch, wie eine Mutter sich um alle wichtigen Belange zu kümmern. Da er jedoch keine richtig funktionierende Familie kennengelernt hatte, so wußte er im Prinzip auch nicht, wie es nach innen in der Familie zugehen sollte und doch konnte er durch seine Liebe vieles verwirklichen. Also ergriff er später einen tauglichen Beruf, wurde dort geachtet und hatte dort auch immer mit den Problemen der Menschen zu tun. Er heiratete, bekam zwei Kinder und versuchte, ein liebevoller Vater zu sein.

Auf der Arbeit war sein Engagement ziemlich groß und auch in der Gemeinde setzte er sich sehr für die Belange der Mitmenschen ein und fehlte darum auch sehr oft innerhalb seiner Familie. Er wurde auf der Arbeit und innerhalb der Gemeinde so sehr in Anspruch genommen, daß er gar nicht bemerkte, daß es mit seinen Kindern nicht so richtig lief. Dann traten Umstände auf seiner Arbeit auf, die ihn verletzten, die sein Engagement für die Firma nicht berücksichtigten, auch nicht seinen Einsatz für die Mitarbeiter und so wurde er krank, er fühlte sich ausgelaugt und brauchte unbedingt Erholung im Kreise seiner Familie. Doch dort gab es keine Erholung, weil er als Vater nicht genügend

innerhalb seiner Familie erreichbar war, denn er mußte arbeiten und Geld verdienen und war darüber hinaus noch zu sehr von seinem sozialen Engagement gezeichnet, war also zuwenig mit den Kindern zusammen.

Also dort gab es dann Streß vorwiegend mit seinen Kindern, auf der Arbeit gab es Streß mit einem Chef, seine Geschwister hatten durch den Verlust der Mutter ihre eigenen Probleme und so blieb er innerlich isoliert. Er blieb allein mit seinen Problemen und wendete sich dann einigen Mitmenschen zu, denen er auch wieder half, doch mit niemanden konnte er über seine eigenen Probleme sprechen. Sein einziger Freund, der ihn all die Jahre begleitete, verstand ihn nicht und auch seine Ehefrau wußte nicht genau, was er wollte, bzw. was mit ihm los war. Die Ärzte fanden nichts, außer das sie sahen, wie er immer schwächer wurde und seine Lebensfreude verlor.

Die Regression

In einem Prozeß, der letztlich in einem Zeitraum von zwei Jahren gipfelte, entwickelte sich Franz bis zu einem senilen Menschen zurück, entwickelte sich aber eigentlich zu einem unmündigen Kleinkind zurück, welches kaum laufen und sprechen kann und welches ähnlich wie ein zweijähriges Kind noch von der Mutter betreut werden mußte. Außer, daß es eine tiefe, vielleicht sogar eine manische Depression sei, hatten die Ärzte nichts zu vermelden. Die Ehefrau wurde zu einer Ersatzmutter, wurde mit ihren Problemen dann auch alleingelassen und konnte nur noch auf das Verhalten ihres Mannes, der sich zum Kleinkind entwickelte, reagieren und niemand konnte ihr helfen oder einen Rat geben, denn niemand verstand oder wollte verstehen und sehen, was dort geschah. Letztlich ist Franz dann binnen zwei Jahren gestorben und hatte vorher ca. 50 Jahre gut funktioniert und dann einige Jahre ein wenig in der

Schwebe und erst danach kam die senile, debile zweijährige Phase, in welcher er verstarb. Soweit die Sichtweise, was geschah.

Schauen wir nun einmal, warum es geschah:

Franz war frühzeitig alleine gelassen und mußte sich durchkämpfen, er mußte sich auch um seine Geschwister kümmern, er wollte seiner Mutter helfen, wollte ihr unbewußt zur Lebensfreude verhelfen. Aber seine Mutter starb trotzdem, auch seine Brüder ließen ihn später alleine und ebenso fühlte er sich dann auf der Arbeit im Stich gelassen und in den gemeinnützigen Projekten ließen sie ihn dann auch alleine arbeiten und sich verausgaben und ebenso erging es ihm mit seinen Kindern, die ihn verließen. Die einzige, die ihn nicht verlassen hat, war seine getreue Ehefrau und die begleitete ihn in seiner Wesensänderung bis zu seinem Tode.

In der Seele von Franz war demzufolge der Schock vom Tode seiner Mutter zu groß, denn sein jahrelanges Bemühen um sie bildete ein so starkes, beinahe schon charakterliches Verhaltensmuster der Fürsorge in ihm aus, daß er dadurch unbewußt erwarten konnte, daß seine Mutter doch bleibt. Aber sie ging und das hat er niemals verstehen wollen noch können. Sein Vater hat oftmals gesagt, daß die Kinder an allem Schuld seien, denn er verstand sich mit der Mutter nicht mehr und die Mutter hat sich mit ihrem Eigensinn, den sie in der Kindheit hatte, mit ihren Kindern gegen den Vater verbunden und der Vater war zu schwach um sich durchzusetzen, denn er hatte ebenfalls einen großen Eigensinn und so bekämpfte sich der Eigensinn von Vater und Mutter gegenseitig und die Kinder waren dann nur die Projektionsflächen, waren also die Leidtragenden. Der Vater wollte streng sein gegenüber dem Eigensinn in den Kindern, den er durchaus erkannte, aber die Mutter ließ es nicht zu und verbündete sich stattdessen mit den Kindern gegen ihren Mann. Franz stand, wie es allgemein üblich

ist, dann seiner Mutter bei, wollte und konnte seinen Vater nicht mehr verstehen, half und vermittelte jedoch noch und doch sind beide Eltern an diesem inneren Krieg gestorben, zuerst die Mutter und dann einige Jahre später der Vater und Franz glaubte, als seine Mutter starb, daß er dann wohl doch Schuld hätte, daß seine Liebe nicht stark genug gewesen sei.

Innerlich fühlte er durchaus, daß sie ihren Vater alleine gelassen hatten, aber durch den Eigensinn seiner Mutter und die nahe Beziehung zu ihr hatte er den Standpunkt des Vaters nicht mehr verstehen können und so hat Franz mit all seinem Eigensinn und Eifer um seine Mutter und um seine Familie gerungen- und sie war dennoch auseinandergebrochen, zerbrochen am Eigensinn. Also blieb in seiner Seele eine tiefe Enttäuschung zurück, eine große innere Leere zurück, aber das Muster seiner Kindheit, wie er sich mit großem Engagement für alles und jeden einsetzte, blieb bestehen und ebenso auch der große Schock als Gegenmuster, daß seine Familie nämlich nicht zu halten war. Genau so ist dann sein späteres Leben verlaufen, immer in der Erfüllung nach Rettung, nach Erhalt der Familie auf der Arbeit, der Familie zuhause und immer mit einem sehr guten Verhältnis zu älteren Frauen und mit einer sehr großen Hilfsbereitschaft ihnen gegenüber und doch auch sehr kritisch und eigensinnig gegenüber den verantwortlichen Männern und seinen Chefs. So blieb der Schockzustand von damals immer präsent, das damalige Gegenmuster lebte also noch immer.

Auf der einen Seite also eine unglaublich große Liebe und Bereitschaft zum Helfen, gerade auch Frauen gegenüber und auf der anderen Seite eine etwas kritischere Einstellung den Männern gegenüber und dadurch, daß Franz sich mit seinem Vater nie richtig ausgesöhnt hatte, dadurch fehlte ihm die gewisse geistige Durchdringungsfähigkeit, die er so dringend gebraucht hätte.

Auf der einen Seite den höchsten Arbeitseinsatz und auf der anderen Seite das Wissen, daß es letztlich nicht reicht, zwischen diesen beiden Polen stand die Lebensspanne von Franz. Und weil er schließlich mit dem größten Einsatz um das Leben seiner Mutter gerungen hat, so bekam er sie schließlich wieder zurück in Form seiner Ehefrau: Die einzige, die ihn nicht verlassen hat, die einzige, die blieb und somit konnte nur sie wieder die Mutter sein, die er doch so dringend brauchte und um die er all die Jahre gerungen hat.

Wenn man so etwas liest, hört oder weiß, dann stellt sich natürlich die Frage, wo denn der gütige Schöpfer gewesen ist, warum Er nicht eingegriffen hat und warum er den lieben Franz nicht aus seiner Drangsal geholfen hat? Nun, hat Er wirklich nicht?

Wir können ja einmal unser Herz fragen, können uns ja einmal zur Stimme des Gewissens begeben, jenen Ort, der um Gut und Böse weiß und dort gezielt nachfragen, warum es so sein mußte und es geschehen mußte, wie es letztlich geschah:

Antwort aus dem reinen Herzen:

Niemand weiß, was Ich demjenigen schenke und zuerteilen werde, der sich um die Mitmenschen kümmert, der sich selbst vergessend in all seiner Liebe nur immer verschenkt und nichts für sich fordert noch will, außer daß den Menschen in ihrer Not geholfen werde. Was ihr so ängstlich mit bekümmerten Blicken anschaut und nicht verstehen könnt, vor allem nicht, wenn ihr solches Leid schauen müßt, was ihr beinahe täglich schaut, ist, warum ihr in all den Tragödien und menschlichen Irrungen nichts von Meiner barmherzigen Liebe erschauen könnt. Warum nur ist der euch liebende Vater, der gütige Gott und Schöpfer, so weit und unnahbar eurem irdischen Schicksale gegenüber?

Bin Ich euch tatsächlich so ferne, wie ihr glaubt? Wo bin Ich, wenn eine Mutter im höchsten Schmerz der Entbindung ihres

Kindes nach Mir ruft und wo bin Ich, wenn ein Mann im höchsten Kummer wortstumm über das Grab seiner lieben Frau gebeugt in heimlicher Trauer so manche Träne vergießt? Bin Ich wirklich nicht anwesend und auch nicht, wenn ein tapferer Soldat in der Fremde für die Interessen seines Landes sein Leben aushaucht? Bin Ich in der Trauer, bin Ich im Schmerz, bin Ich in der Träne, bin Ich im Vorwurf etwa zu finden?

Wo bin Ich, Meine lieben Kinder?

Ich bin, wo ihr immer seid! Ich bin in euch, Ich bin bei euch, Ich bin mit euch! Doch wo seid ihr? Seid ihr auch in Mir, seid ihr auch mit Mir und bleibt ihr auch bei Mir? Seht, wenn ihr im Schmerz seid, so seid ihr nicht bei Mir, sondern ihr seid im Schmerz und wenn ihr in der Trauer seid, so seid ihr in der Trauer und seid nicht bei Mir und wenn ihr in den Tränen seid, so seid ihr ebenfalls nicht bei Mir. Doch Ich bin immer bei euch - immer!

Auch im Vorwurf, im Ärger, in der Lust, in der Freude, etc. überall seid ihr nicht in noch bei Mir. Denn wenn ihr in Mir wäret, in Mir verblieben wäret, in eurem Herzen in Mir verweilen würdet, dann gäbe es keine Trauer, keinen Vorwurf, keinen Ärger, keine Lust und keine äußerliche Freude und dergleichen, sondern es gäbe eine Ruhe und einen Frieden, es gäbe eine Seligkeit, ein Verstehen und ein Verständnis für alle Nöte und für alle Sorgen und ein göttliches Mitempfinden in der seligen Freude mit all den Menschen, euren Geschwister, die um euch sind. Doch da seid ihr nicht und so bin Ich noch so ziemlich allein in euch und muß in eurem Herzen noch alle Zeit das Schicksal der Kreuzigung erleiden, muß am Schandpfahl eurer Taten das Schandmal ertragen und werde allezeit in euch verleumdet, verraten, vertrieben, gefangen-genommen und zuletzt auch getötet.

Wer in Mir ist, der besitzt auch Meine Liebe und von daher auch Meine Kraft um alles zu ertragen, was seiner Ausbildung

und seinem Heil gut tut. Doch wer sich im Eigensinn bewegt, wer noch für sich selbst streitet und will, der kann und will Mich darüber nicht wahrnehmen, denn ihm selbst ist es lieber was er will, anstatt was Ich für ihn ausersehen habe.

Im eigenen Sinn für sich selbst, also in eurem eigenen Sinn für euch selbst kann und darf Ich nicht sein, denn was ihr nur für euch selbst wollt, das schadet dem Nächsten und weil alle Menschen Meine Kinder sind, kann Ich unmöglich in eurem Eigenwillen sein, denn dadurch würde Ich ja Meinen eigenen Kindern schaden und von daher bin Ich nur in der reinsten Nächstenliebe zu finden und habe deshalb auch die Worte zu euch gesprochen:

Liebet Mich über alles und den Nächsten wie euch selbst!

Was nun diese kleine Geschichte hier betrifft, wo ein Mensch sich nach seiner Mutter verzehrte, nun, da war Ich allezeit zugegen, doch in seinem Gram und seinem innerlichen Gottesvorwurf Mir gegenüber, wo Ich denn geblieben sei, konnte er Mich unmöglich zu seinen Lebzeiten annehmen. Also habe Ich ihn die beste Arbeitsmöglichkeit verschafft, die es für ihn gab, habe ihm die beste Frau geschenkt, die es für ihn gab und habe ihn auch mit den besten Kindern gesegnet, die es für ihn gab und habe ihn auch noch seine Mutter in seiner Frau zurückgeschenkt. Was wollt ihr denn noch, was Ich tun soll, wo Ich doch schon alles und mehr als das getan habe, damit Mein Kind wieder zu seinem Seelenheil gelangt. Ich habe getan, was getan werden mußte, doch ihr, habt ihr auch genügend getan, um solch einen Menschen, der euer Bruder oder eure Schwester sein kann zu helfen?

Ich weiß es wohl, was Ich euch abverlangen kann, doch ihr wißt nicht, was Meine Liebe für euch tut. Unaufgefordert, still, heimlich, stetig, immerdar.

Euer Vater

Nun, wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir uns eingestehen, daß wir es kaum richtig machen und noch sehr schwach in allem sind, vor allem darin, was unsere eigene Familie betrifft und doch beginnt alles innerhalb einer Familie und es endet auch dort. Wenn man also erst am Ende des Lebens erkennen muß, wieviel man falsch gemacht hat, weil man dem Eigensinn zuviel Zügel gelassen hat, dann ist das höchst bedauerlich. Es wäre schon wünschenswerter, wenn man durch eine vergebende Liebe selbst seinen Eigensinn loswerden könnte, bevor er sich und andere das Leben schwermacht.

Die vergebende Liebe als Überwindung des Eigensinns

Der Eigensinn ist ja auch die Selbstsucht, die Selbst-suche, wo man das sucht, was man seit den glücklichen Tagen seiner Kindheit verloren hat. Was hat man verloren? Die kindliche Unschuld! Das Kind kann immer vergeben und ist immer glücklich, insoweit es auch seinen Eigensinn abgelegt hat. Diese kindliche Unschuld, also diese Kraft der vergebenden Liebe durch die Liebe des Kindes zu seinen Eltern und damit zu seinem Schöpfer ist also gemeint, welche als einzige Liebe überhaupt den Eigensinn überwindet und die Selbstsucht erlöst.

Es mag für den unbefangenen Leser doch erstaunlich sein, daß alles so einfach sein soll: einfach vergeben und man ist frei? Sicherlich gehört zu einer vollständigen Vergebung auch eine große Vergebungskraft, d.h. also eine große Liebe. Wer nur rein aus seinem Verstand heraus vergibt, der hat im Prinzip nicht vergeben, sondern er hat nur Worte statt Taten gegeben. Der Verstand kann nämlich nicht vergeben, weil er die Notwendigkeit vom Gefühl heraus für die Vergebung nicht begreift, sondern es vielleicht mehr oder weniger einsieht, aber so richtig mit allen Umständen und Menschen mitempfinden, das tiefe Leid mitempfinden, welches der Eigensinn verursacht, das geht doch

weit über den Horizont des Verstandes hinaus und betrifft einzig das Herz. Nur der Verstand kann mitfühlen, der sich demütig seinem Herzen gebeugt hat, der vom ganzen Herzen her mitfühlen kann.

Da stehen wir alle, immer wieder neu, täglich neu und dort finden wir dann auch unsere Heimat neu - in Liebe.



Schmerzende Seele 5

– Treffpunkt der Liebe in der Gegenwart

"Mein Kind, fürchte dich nicht, denn Ich bin ja allezeit bei dir! Du brauchst dich nicht einsam und isoliert fühlen, brauchst dich nicht unverstanden oder mißverstanden fühlen. Siehe, Ich stärke doch deine Gegenwart, weil Ich als Liebe in dir lebe und inwieweit Ich in dir lebe, insoweit hast du auch die Kraft, diese Gegenwart zu ertragen, weil du eben genügend Liebe hast, um deinen Zustand zu ertragen. Doch ohne Meine Liebe tut es sich nicht und du erträgst es nicht, was du erlebst oder empfindest. Ich liebe dich und deshalb möchte Ich, daß du deine Gegenwart annimmst und erträgst, denn auch Ich nehme dich an und will dich ertragen, unabhängig davon, wie gut oder wie schlecht du bist oder dich fühlst! Ich liebe dich, denn Ich lebe in deinem Herzen und möchte Mich aus deinem Herzen so gerne den Menschen mitteilen, doch bevor das gelingen kann, will Ich Mich zuerst dir selbst mitteilen. Siehe, Mein Kind, Ich teile

Meine göttliche Liebe mit dir, damit du dann auch diese Liebe mit deinen Nächsten teilen kannst. Kannst du Meine Liebe teilen oder mitteilen, dann erst bist du gesund, weil Ich dann erst bewußt von dir akzeptiert werde und somit in dir leben darf und kann. Doch jetzt muß Ich Mich noch zu oft verstecken, jetzt darf Ich dir noch nicht all Meine Kraft und Liebe zeigen, jetzt kannst du Mich noch nicht richtig verstehen und annehmen, jetzt willst du noch mehr deine eigenen Ideen und Gedanken ausleben und deshalb würdest du mit Meiner Kraft nur Unheil anrichten, weil dein Zustand insgesamt noch sehr unreif gegenüber dem Göttlichen Meiner Liebe ist und du deshalb auch ständig deine Nächsten verletzt oder von ihnen verletzt wirst. Du bist also in der Wirkung deiner gegenwärtigen Liebe noch begrenzt und darum empfindest du dich oftmals als sehr verletzlich und verletzt unbewußt auch wieder andere. Du kannst dich deiner Familie oder deinen Freunden noch nicht in der Vollkraft dieser gegenwärtigen Liebe oder in dieser beständigen Wahrheit mitteilen, nicht so, wie du es gerne möchtest. Denke darüber nach!"

So spricht unser Herz zu uns und wir könnten es hören, wenn wir nicht vom Getriebe der Welt und ihren Sorgen belegt wären. Auch die Sorgen und die Angst sprechen zu uns und diese Stimmen nehmen wir durchaus wahr und sehr oft hören wir auch auf sie. Wir besprechen uns in Gedanken mit ihnen und sie nähren unsere Furcht, sie nähren unsere Zweifel und sie lassen uns zögern und unentschlossen wirken und selbst, wenn wir eine Entscheidung getroffen haben, selbst dann haben sie uns beeinflußt und hinterher bereuen wir diese Entscheidungen, weil sie in lieblosen Worten und in lieblosen Handlungen mündeten. Wir sprechen in unseren Verletzungen mit ihnen und wir lassen uns von diesen Stimmen trösten und wir hören ihnen zu, wenn sie uns eine Wiedergutmachung empfehlen, wenn wir Vergeltung aufgrund gewisser Verletzungen einklagen und wir besprechen uns in unseren Träumereien mit ihnen, dort wo wir ein scheinbares Paradies aufgebaut haben.

Im Gedächtnis verweilen wir in Situationen, die uns verletzt haben und dann entwerfen wir als Gegenreaktion eine träumerische Zukunft, eine aus den Verletzungen der Gegenwart geborene Illusion, die niemals Wirklichkeit wird - die jedoch ein wenig tröstlich ist und der wir dann in unseren Gedanken Raum geben. Wir können nicht richtig auf unser Herz hören und können nicht ständig diese Kraft der Liebe abrufen, die wir zum Funktionieren in dieser Gegenwart so bitter nötig haben und dann gibt es diese Flucht in die Träumerei, dann gibt es diese Überzeichnung der Zukunft - und dann fehlt uns die Kraft für die Gegenwart, dann fehlt uns wie gesagt die Kraft der Liebe, mit welcher wir unsere Gegenwart gestalten können und gestalten wollen. Auch die Abreaktion in der Sinnlichkeit, vor allem also die sexuelle Reaktion, ja überhaupt das ganze Verhalten des sexualisierten Menschen ist die Folge solch einer Flucht aus der Gegenwart.

Ja, wenn sich die Liebe in uns schon deutlicher mitteilen könnte, wenn wir also schon auf unser Gewissen hören würden, dann werden diese Stimmen der Begierden, die uns in die Vergangenheit oder die träumerische Zukunft treiben, kein Gehör mehr finden. Die gegenwärtige Liebesstimme aus dem Herzen wäre stärker als diese gedanklichen Stimmen aus dem Kopf.

Was geschieht da genau in und mit uns?

Der Eigensinn, (Schmerzende Seele Nr. 4) der sich in der Kindheit gebildet hat, der durch schlechte Beispiele vergrößert wurde, hat eigentlich die Gegenwart überwuchert. Der Eigensinn verhält sich ähnlich wie die Schmarotzerpflanze bei einem Baum oder auch wie dessen Aftertriebe die, wenn sie nicht rechtzeitig entfernt oder beschnitten werden, das Wachstum des gesamten Baumes bedrohen oder ihn sogar erdrosseln. Die Gegenwart oder anders gesagt, die gegenwärtige Handlungsfähigkeit wird

bestimmt durch den Anteil an gegenwärtiger Liebeskraft. Diese gegenwärtige Liebeskraft, die überhaupt vorhanden ist, bestimmt die Erfüllung der Gegenwart und somit kann man auch sagen, daß allein die göttliche Liebe als Kraft und Fähigkeit zum richtigen Handeln den **Gegenwert dieser Gegenwart** ausmacht und diese göttliche Liebe kann man an den Grad der Nächstenliebe erkennen. Nächstenliebe ist Gottesliebe, weil in jedem Menschen das göttliche mehr oder weniger lebt, doch Eigenliebe ist nichts göttliches und weil das göttliche in der Gegenwart lebendig wirkt, so kann die Eigenliebe in der Gegenwart nicht richtig funktionieren und flüchtet in die Vergangenheit und von dort her auch in die Zukunft.

Die Eigenliebe bzw. der Eigensinn schafft im Prinzip eine verletzliche Vergangenheit und eine träumerische Zukunft. In der Eigenliebe fühlt man sich von früher her verletzt, durch Erlebnisse in der Kindheit, der Jugendzeit etc. die z.T. auch richtig schlimm gewesen sind und diese Erfahrungen von damals beschneiden dann die Möglichkeiten in der Gegenwart auf das Maß, was abzüglich der Verletzungen übrigbleibt. Also der Anteil in der Vergangenheit, wo sich der Mensch noch verletzt fühlt, wird von der an sich möglichen Gegenwart abgezogen und übrig bleibt eine reduzierte Gegenwart, die noch einmal beschnitten wird um den Anteil, den man für künftige, zukünftige Träumereien verschwendet. Bei den suchtkranken Menschen ist dies besonders der Fall, weil sie die meiste Kraft in einer träumerischen Zukunft verschwenden und kaum noch Kraft für die Gegenwart übrig haben. Ihr Liebesanteil für die Gegenwart ist dann zu gering, um funktionierende Beziehungen zum Nächsten zu entwickeln. Ihre Liebe ist in der Gegenwart nicht genügend entwickelt.

Diesen Punkt nennt man den **Luziferkonflikt**, weil Luzifer sich seinerzeit gegenüber der göttlichen Liebe empörte, einer Liebe,

die ihm zunächst gewesen ist und von daher empörte er sich gegen diese Nächstenliebe, weil er sich selbst als Größten und Nächsten empfunden hat und - weil er sich in seiner Kraft und Größe gefiel ohne die göttliche Liebe zu berücksichtigen, die ihn erschuf, - so ist er also von selbst aus dieser Liebe gefallen und handelte so ähnlich wie wir, wenn wir uns an unserem eigenen Verstand oder in unserem eigenen Licht und diesen Vorstellungen daraus berauschen. Der Punkt, an dem wir durch unseren Hochmut fallen, ist der Konfliktpunkt des menschlichen Bewußtseins, an welchem es seinen Eigensinn überwinden sollte. Luzifer, und auch wir an diesem Punkt, berauben uns selbst unserer Kraft und Liebe, rauben uns und anderen eine herrliche Gegenwart durch gerade eben diesen ihn, uns und andere verletzenden Eigensinn, weil in diesem kein Mitgefühl für den Nächsten ist, und von daher träumen wir ständig den Traum von unserer Größe, der einstigen oder auch der zukünftigen. Wir, und ebenso der Luzifer in uns, müssen jedoch in der Gegenwart realisieren, daß wir doch nicht so göttlich sind, wie wir meinen und darüber geraten wir dann in einen gewissen Ärger, in eine Wut, in Enttäuschungen und brauchen dann Tröstungen und sinnen auf Wiedergutmachung. Die Schuld suchen wir bei anderen: Entweder bei Gott und gegenüber Gott sinnen wir unbewußt auf Rache und weil wir Gott nicht greifen und schon gar nicht belangen können, so toben wir uns eben gegenüber seinen Geschöpfen aus, toben uns also gegenüber den Nächsten aus, toben wir uns bei unseren Nächsten aus.

Der Luziferkonflikt

Der Luziferkonflikt hält das Bewußtsein des Menschen also in der Vergangenheit und entwickelt aus dieser Verletzung der Vergangenheit eine extreme Zukunft, eine völlig übertriebene Zukunft mit total überzogenen Wahnvorstellungen, mit einer völlig unrealistischen Wiedergutmachung, die, wenn man sie gewähren würde, niemanden etwas nutzen würde und anderen

wieder Schaden brächte. Weil diese Wiedergutmachung aber nicht folgen kann, so klagt der Mensch, der auf der Stufe der Luziferisierung steht unausweichlich. Die Klagemauer innerhalb seines Verstandes ist enorm und scheinbar nichts genügt ihm, um ihn zu befriedigen.

Die Eigenliebe, die die an sich mögliche Gegenwart der göttlichen Liebe reduziert, lebt dann vorwiegend aus der Vergangenheit und entwirft eine Zukunft, die völlig überzogen ist. Die göttliche Kraft der Liebe wirkt immer in der Gegenwart und stellt für jeden Moment die besten Gegebenheiten her, die man braucht, um jeden gegenwärtigen Moment auch mit all der Liebe zu begegnen, die man benötigt, **damit jede Begegnung in der Gegenwart zu einem Treffpunkt der Liebe wird.**

Im Luziferkonflikt erlebt man keinen Treffpunkt in der Liebe, sondern man erlebt nur Reproduktionen aus dem Gedächtnis heraus, indem Erlerntes oder irgendwelche Erfahrungen nur aus dem Gedächtnis heraus belebt werden und andererseits gibt es den typisch schwärmerischen Zustand, wo die Illusionen der Zukunft für bare Münze genommen werden, während man hinterher umso mehr in die tiefste Depression abfällt.

Genauer: Im Luziferkonflikt unseres Bewußtseins, welches sich ja darüber hinaus entwickeln soll, erlebt man vorerst noch keinen keinen Treffpunkt in der Liebe, man bewertet also mangels Liebe und mangels Kraft die Gegenwart völlig falsch, entweder also zu schwärmerisch oder aber zu depressiv, entweder also zu idealistisch verträumt oder aber zu sehr verletzt und empört.

Man schaut zu sehr aus dem Gedächtnis, aus seinen tatsächlichen oder scheinbaren Verletzungen heraus und ist empört und schmerzhaft berührt oder aber man hat diese damaligen Konflikte völlig zugedeckt, hat sie vergessen, will sie vergessen

und reagiert ihnen gegenüber noch taub und träumt sich in eine scheinbar heile Illusion einer Gegenwart, die niemals verwirklicht wird und während man versucht, diese Illusion in der Gegenwart zu verwirklichen, wird man wieder verletzt oder verletzt andere, denn diese Illusion bleibt ebenso Illusion, wie die Vorstellung Luzifers, daß er wieder der Größte wäre. Tiefe und tiefste Depressionen folgen solch einer Illusion. Die Täuschung durch die Illusion, welche die Illusion an die Stelle der Realität setzt, zieht zwangsläufig eine Enttäuschung in der Realität nach sich.

Luzifer verfälscht also die Geschichte, indem er im Gedächtnis angebliche und scheinbare und tatsächliche Verletzungen durcheinandermengt, die nur er in seinem Eigensinn so erfahren hat, andere jedoch nicht. Aus dieser Wahrnehmung heraus entwickelt er (und wir eben auch!) eine Zukunft, in welcher ebenfalls keine Liebe oder Nächstenliebe zu finden ist. Denn aufgrund der Verletzungen seiner Liebe, seiner Eigenliebe, ist er in der Vergangenheit gefangen und will dort über eine illusionäre Zukunft heraus die Befreiung, was jedoch nicht geht, weil die Verletzungen der Liebe, die er für sich selbst erlebt hat, nur durch die Annahme der göttlichen Liebe kuriert werden können.

Und die Annahme der göttlichen Liebe und ebenfalls die Annahme der göttlichen Liebe im Nächsten geht nur durch die Vergebung, geschieht also nur, wenn die Eigenliebe des Menschen sich losläßt, wenn diese Eigenliebe das Gedächtnis freigibt um wieder in das Mitgefühl für den Nächsten zu gelangen. Die Eigenliebe kann immer nur sich selbst im Anderen fühlen, aber die Nächstenliebe fühlt den Anderen so, wie er ist und von daher kann nur die Nächstenliebe, die mitfühlt, dem anderen auch tatsächlich helfen.

die Vergebung

Wenn man vergibt, dann gibt man sich selbst frei und kehrt aus der Vergangenheit und aus der Zukunft zurück in die Gegenwart, also dorthin zurück, wo man ganz gezielt und ganz konkret helfen kann, weil die vorher blockierte und gefangene Liebe befreit und wieder zu einem zurückgekehrt ist. Die Wiedergutmachungsforderung behindert allerdings die Vergebung.

Die Wiedergutmachung wirkt wie eine Sonnenfinsternis

Nur die Vergebung kann die Verletzungen heilen und man kommt aus der zeitlichen Beschränkung heraus. Diese Beschränkung empfindet das menschliche Bewußtsein im **Luziferkonflikt** wie eine "Zeitfalle". Darum heißt das deutsche Wort für die Vergebung auch "Verzeihung!" Die Wiedergutmachungsforderung hängt wie ein Damoklesschwert über die Gegenwart - und ist darum auch schwarz eingezeichnet, und wirkt wie eine drohende Sonnenfinsternis. (im Bild oben) Sie würde die Gegenwart, so wie ist, auslöschen und anstelle dieser die illusorisch, erträumte Zukunft an die Stelle der nun ausgelöschten Gegenwart setzen. Doch diese Zukunft hat keinen Bestand, weil sie nicht auf dem Fundament der Liebe gegründet ist.

Die **Wiedergutmachung** hängt in ihrer Höhe nur von der Höhe des Eigensinns ab. Insoweit der Eigensinn auf ein "normales Maß" gesetzt ist, insoweit ist die Wiedergutmachung auch realistisch und sollte deshalb auch stattfinden. Hier ist nur das Maß der luziferischen Liebe gemeint.

Die Wiedergutmachung als Forderung und als Erfüllung

Wie schon herausgestellt, ist die Wiedergutmachung keinesfalls nur ein rein luziferischer Wert, entspringt also nicht nur der

Eigenliebe, sondern ein Teil davon ist ja objektiv notwendig, damit der Mensch, der einen anderen Menschen verletzt hat, eine Vorstellung bekommt, was er überhaupt angerichtet hat und zum anderen sollte der Schaden, den er angerichtet hat, auch wieder beseitigt werden. Die Wiedergutmachung sollte erfüllt werden. Der Schuld auf der einen Seite steht eine Forderung auf der anderen Seite gegenüber. Zur Wiedergutmachung gehört also auch die Einsicht, gehört die Reue. Das man bereut, was man angerichtet hat und anschließend erfolgt die Buße, erfolgt also die Wiedergutmachung, erfolgt die gerechte Erfüllung.

Die Wiedergutmachung hat zwei Seiten:

1. Die Seite des Opfers, der einen Schaden erlitten hat
2. Die Seite des Täters, der den Schaden begleichen muß

Die Wiedergutmachung auf beiden Seiten, auf der Seite des Opfers und auf der Seite des Täters kann und sollte nur aus der Nächstenliebe heraus geschehen, sonst ist und bleibt sie luziferisch, bleibt damit ungerecht und das bedeutet, daß andere Menschen nur wieder verletzt werden.

Schauen wir einmal auf den Umstand, wo ein unschuldiger Mensch das Unrecht der anderen mit seinem Leben abbüßte und fragen wir uns, welche Buße, also welche Wiedergutmachung dafür angemessen wäre, wenn dieser unschuldig Verfolgte im Sinne der höchsten Nächstenliebe handelt? Was würde und könnte er dafür fordern, daß man ihn des Lebens beraubt hat?

Eigentlich nichts, denn wenn er tot wäre, dann bräuchte er sowieso keine Wiedergutmachung und seine Hinterbliebenen bräuchten zwar eine Entschädigung, weil er für sie nicht mehr da ist, aber wenn er tatsächlich weiterlebt und sich darüberhinaus in der Liebe den Seinen mitteilt, dann bräuchte man dort auch keine Entschädigung. Jesus hat aus diesem Grunde auch keine

Entschädigung für sich oder für seine Nächsten gefordert, aber was er trotzdem will ist, daß der Täter seine Schuld ihm gegenüber einsieht und bereut. Die Entschädigung ihm gegenüber ist nicht möglich, aber dafür kann man in der Liebe dann anderen Menschen helfen. So wie es Paulus tat, der als Saulus Schuld an dem Tode von Stephanus trug und dann später alles mit seinem Leben und seinen Taten mehr als vergolten hat. Es gibt also keine Wiedergutmachung in dem Sinne, wie das gemeinhin verstanden wird, denn in jeder Wiedergutmachung ist ja auch der verletzende Teil der Eigenliebe enthalten und um genau diesen Teil auszuschließen, daß sich die Verletzungen immer weiter fortpflanzen, sollte freiwillig auf eine Entschädigung verzichtet werden.

Das Paulus-Prinzip

Darum kann man an der Höhe der Wiedergutmachung auch immer auf den Anteil der Eigenliebe schließen. Beide stehen in einem proportionalen Verhältnis, je höher also die Eigenliebe, desto höher auch die Entschädigung, die man fordert. Man kann allerdings nicht erwarten, daß beide Seiten in die Vergebung soweit kommen, daß keine Wiedergutmachung gefordert und getätigt wird. Aber wenn das Opfer seinen Anspruch freigibt, dann kann der Täter die Wiedergutmachung bei viel mehr Menschen unternehmen, als er es nur bei diesem einen Menschen getan hätte. Aufgrund der vergebenden Nächstenliebe auf der einen Seite kann und wird die Wiedergutmachung dann andere Menschen berühren und der Schaden gegenüber einem einzelnen kann dann zugunsten vieler entgolten werden. Das wäre dann in etwa das **Paulus-Prinzip**, welches durch eben die vergebende Nächstenliebe den Luziferkonflikt überwindet. Saulus stand im Zustand des luziferischen Eigensinns. Durch seine Blindheit und die Verzweiflung darüber verlor er diesen Eigensinn und gelangte in die wahre Nächstenliebe.

Die Verwandlung des Eigensinns in wahre Nächstenliebe

Der Eigensinn ist mit der Eigenliebe gleichzusetzen. Eigensinnig auf etwas beharren beruht darauf, daß man seine eigene Empfindung für höher als die der anderen stellt, man stellt sich damit höher als die anderen. Das ist der Grund des Hochmutes, indem man sich über andere und letztlich auch über das eigene Herz stellt. Allerdings ist die eigene Meinung/Empfindung nur dann eigensinnig, wenn sie auf der Wahrnehmung der eigenen Sinne **ohne** die Einbeziehung des Herzens beruht. Beruht sie hingegen auf das Gefühl und Mitgefühl der Liebe, so ist das kein Eigensinn, sondern wird als Nächstenliebe angesprochen. **Wahre Nächstenliebe ist die Fähigkeit zur Vergebung und diese Fähigkeit fehlt dem Eigensinn!**

Das Herzgefühl wird als inneres Kriterium betrachtet, während der übliche Eigensinn nur auf äußere Wahrnehmung beruht, die mithilfe des Verstandes geschehen und vor allem auf die Reproduktionskraft des Gedächtnisses setzen, wohingegen das Herz über die schöpferische Kraft des gegenwärtigen Moments verfügt. Das Herzgefühl als innerstes Kriterium kann deshalb jederzeit schöpferisch tätig sein, das dem Verstand untergeordnete Gedächtnis hingegen nicht.

Die äußeren Sinne, über welche der Mensch verfügt, können einmal sehr körperbezogen von dem jeweiligen Ichgefühl eingesetzt werden oder sie können sich nach innen, dem Herzen zuneigen. Neigen sie sich nach innen, dann ist das eine geistige Bewegung und die äußeren Sinne bleiben frei davon.

Das Herz ist vom Gefühl her der Treffpunkt der Liebe, einer Liebe, die allen Menschen zu eigen ist. Das Herz ist demnach der Sitz der Nächstenliebe.

Wer sich also nach innen zum Herzen bewegt, der geht von der äußeren Eigenliebe zur inneren Nächstenliebe über. Um also die

äußere Eigenliebe zur inneren Nächstenliebe zu verwandeln, muß der betreffende Mensch die Bewegung nach innen tun, muß sich im Herzen also innewerden, was er will. In dieser Innewerdung liegt auch die Rücksichtnahme gegenüber dem Nächsten, denn anstatt aus seinem, das Ich isolierenden Verstand heraus zu handeln, handelt dieser Mensch ja aus dem Herzen als Treffpunkt der Liebe aller Menschen, mit denen er in Kontakt steht. Darum gibt diese Bewegung nach innen die äußere, das Ich isolierende Situation auf, gibt sie also frei und bekommt dafür die Liebe aller Menschen, die er in seinem Herzen trägt.

Die Umwandlung der Eigenliebe in die wahre Nächstenliebe geschieht nur durch die Vergebung, indem die Eigenliebe alle Forderungen, die sie an den Nächsten stellt, zurücknimmt, indem sie also Rücksichtnahme übt.

Der Mensch erobert durch die Vergebung seine Gegenwart zurück, weil er seine Liebe wieder zurückbekommen hat, eine Liebe, die durch seine Verletztheit in der Vergangenheit, also im Gedächtnis festhing und damit erobert er auch seine Gesundheit zurück, denn der Eigensinn ist auch für alle Krankheiten verantwortlich. Der Mensch braucht keine Traumwelten, in denen er nur für sich funktioniert und in welche er allein der König ist, sondern der Mensch wird seine Liebe in der Gegenwart ausdrücken können, wird sie mit anderen Menschen zusammen entwickeln können und mitteilen, und solch ein Mensch braucht keine Wiedergutmachung um wieder geheilt zu werden, denn solch ein Mensch ist schon gesund und geheilt, weil er die göttliche Liebe endlich erkannt hat und ihr in seinem Leben Raum gibt. Er wird zu einem lebendigen Menschen in einer lebendigen Umgebung und wird sich frohen Herzens seinen Nächsten mitteilen. Daran arbeiten wir, daß es gesunde und frohe Menschen gibt die, wenn sie sich treffen, sich tatsächlich in einer gesunden Gegenwart treffen.

Soweit erst einmal diese Reihe von Vorträgen, Erfahrungen, Erlebnissen auf der Straße, im Alltag und Zuhause, die in der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und niederländischen Friesen im Zeitraum von 2008 – 2009 entstanden ist.

Heft Nr. 1 liegt in der Form von 5 einzelnen Faltblättchen vor, die sich jeweils einem Thema zuwenden und die gedacht sind, den Menschen auf der Straße oder wo auch immer, etwas zu vermitteln. Aber vorwiegend und vor allem ist daran gedacht mit den Hilfesuchenden ein klärendes Gespräch zu unternehmen und erst dann, wenn Bedarf sein sollte, ein Faltblättchen zu hinterlassen.

Heft Schmerzende Seele Nr. zwei ist vom Umfang her größer als es die einzelnen Faltblättchen sind und dient vorwiegend der Praxis anhand des Beispiels einer Familie.

Inhaltsverzeichnis

Schmerzende Seele 1	2
Von der schmerzhaften Selbsterkenntnis.....	2
Heile Welt in der Familie?.....	3
Die Verbindung zur Außenwelt	4
Die elterliche Liebe als reine Nächstenliebe.....	5
Der Mr. Bean Komplex.....	7
Das Opfer wird zum Täter.....	8
Die göttliche Liebe neigt sich dem Hilfesuchenden zu.....	9
Worte aus dem Herzen.....	10
Schmerzende Seele Nr. 2	12
Geistige Liebe	12
Geschlechtliche Liebe.....	12
Was geht da schief?.....	12
Unterschied zwischen Mensch und Tier.....	13
Die geistige Liebe als Liebe, die allen Menschen gehört:.....	14
Schmerzende Seele – Bildung des Ichgefühls.....	17
Räuber der Liebe – krankhafte Liebe	19
Die Dämonie des Fleisches als das gesteigerte Verlangen nach etwas.....	19
Schmerzende Seele 3	22
Sexualisiertes Ego.....	22
Zwischen Lust und Angst.....	23
Was sagt unser innerstes Herzensgefühl dazu:	24
Bildung des Ich-Gefühls.....	25
Schauspiel einer Seele	27
Das Schöne in der Welt als Ersatz	29
Das Schöne der Seele.....	30
Schmerzende Seele 4	32
Eigensinn und Zorn.....	33
Beispiel.....	36
Die Regression.....	38
Schauen wir nun einmal, warum es geschah:.....	39
Antwort aus dem reinen Herzen:.....	41
Die vergebende Liebe als Überwindung des Eigensinns.....	44
Schmerzende Seele 5	45
– Treffpunkt der Liebe in der Gegenwart.....	45
Was geschieht da genau in und mit uns?.....	47

Der Luziferkonflikt.....	49
die Vergebung.....	52
Die Wiedergutmachung als Forderung und als Erfüllung.....	52
Das Paulus-Prinzip.....	54
Die Verwandlung des Eigensinns in wahre Nächstenliebe.....	55

Druck:	M. Nehmann Hirschberger Str. 16 31848 Bad Münder	
--------	--	--

18.05.09

Dieses Heft soll weder von einer Konfessionszugehörigkeit abwerben noch zu einer solchen anwerben. Es soll lediglich mit dazu beitragen, den Menschen eine Hilfestellung zu geben, eine Anleitung, ein Fahrplan, wie sie ihre eigenen Seelenzustände erkennen und lesen und durch die Zugabe von Liebe dann auch schon verbessern können.

--	--	--